

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor, Kopaliska ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- und Abonnementsannahme in Maribor, Kopaliska ulica 6 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 1'50



Mariborer Zeitung

Chamberlain und Eden ausgeföhnt

Die Gefahr einer Regierungstrife beseitigt / Eden begibt sich auf eine große Europa-Reise / Vor der Annäherung Englands an Italien und Deutschland

London, 15. Feber. Große Aufmerksamkeit rief in allen politischen Kreisen die Nachricht hervor, daß sich Außenminister Eden auf eine große Europa-Reise vorbereitet. Wie verlautet, wird dies der erste große Auslandsbesuch des englischen Außenministers nach einer langen Reihe von Jahren sein, und deshalb wird dieser Reise so große politische Bedeutung beigegeben.

Wie der »Exchange Telegraph« berichtet, wird Eden zunächst nach Paris reisen, worauf er — falls die mittlerweile angebahnten diplomatischen Besprechungen so weit gediehen sind — nach Rom fahren wird, um mit Mussolini und Graf Ciano den neuen englisch-italienischen Freundschaftsvertrag zu unterzeichnen. Von Rom führt die Reise Eden nach Ankara, wo der englische Außenminister gemeinsam mit dem türkischen Staatspräsidenten Kemal Atatürk in einer manifestativen Art zahlreiche Freundschaftsabkommen mit der Türkei unterzeichnen will. Von Ankara geht es weiter nach Athen, Bukarest und Beograd, sodann nach Budapest, Wien, Prag und Warschau. Von Warschau fährt Eden nach Berlin, wo er mit den deutschen Staatsmännern einen Vertrag unterzeichnen wird, der die Beziehungen zwischen den beiden Großmächten in freundschaftlichster Weise regeln soll.

Die Endstation vor der Rückreise Edens nach England wird Brüssel sein. Das alles befindet sich noch im Stadium der Pläne und hängt, wie verlautet, davon ab, wie sich die diplomatischen Verhandlungen mit Italien und Deutschland gestalten werden. Treffen die Voraussetzungen des Reiseplanes ein, so werde diese Europa-Reise Edens eine Manifestation der europäischen Befriedung und der Zusammenarbeit aller Staaten ohne Unterschied ihres inneren Regimes sein, und zwar als Krönung der englischen Bemühungen um das Zustandekommen einer solchen Zusammenarbeit.

In diesem Zusammenhange sind die Nachrichten über die Krise innerhalb der englischen Regierung verstimmt. Premierminister Neville Chamberlain und Außenminister Eden hatten gestern eine mehrstündige Unterredung, die sich auf alle diejenigen Probleme bezog, hinsichtlich deren bis jetzt in der Regierung Unstimmigkeiten geherrscht haben. Wie heute vormittags bekanntgegeben wurde, sind alle Mißverständnisse beseitigt worden. Zwischen Chamberlain und Eden konnte in allen Fragen der künftigen diplomatischen Taktik Englands eine volle Übereinstimmung erzielt werden. Eden gab in der Spanien-Frage nach, die er früher als Voraussetzung für eine wei-

tere Annäherung an Italien gelöst wissen wollte, und zwar so weit, daß die Spanien-Frage parallel zu den Annäherungsverhandlungen mit Italien gelöst werde. Chamberlain ließ demgegenüber in der Frage der formalen Anerkennung des italienischen Imperiums nach, da Eden eine solche Anerkennung als Belastung des englisch-amerikanischen Verhältnisses betrachtet, denn die Vereinigten Staaten weigern sich nach wie vor, die Annexion Abessinien's anzuerkennen.

Die bisherigen Spannungen im Kabinett dürfen nach Mitteilungen der heu-

tigen Morgenpresse als beseitigt betrachtet werden. Wie ferner hervorgeht, stellt sich in den außenpolitischen Fragen ein Teil der Opposition hinter Eden. So hielt der Liberalenführer Sinclair in Cambridge eine Rede, in der er Chamberlains Politik einer scharfen Kritik unterzog. Chamberlain, sagte er, wolle Eden zu einer Politik nötigen, die die englisch-amerikanischen Beziehungen trüben würde. Für die Annektion Abessinien's seien nur diejenigen Konservativen, die sich von der Ausbeutung Abessinien's spekulative Erfolge versprechen.

Rätselraten in Wien

Wien, 14. Februar.

Zu den vielen Gerüchten, die seit dem 4. Februar, dem Tag der Regierungs-umbildung in Berlin, über das Deutsche Reich da und dort, vor allem in Paris, in London und in Warschau, in Umlauf gesetzt wurden, gehörte auch dieses: Deutschland plane einen Putsch gegen Oesterreich, Deutschland habe die Absicht die österreichische Frage mit Gewalt zu lösen. Dazu kam, daß die innerpolitische Lage in Oesterreich, wie vor vierzehn Tagen an dieser Stelle angekündigt, eine Zuspitzung erfuhr, die ihren Ausdruck in einem schärferen Vorgehen der Behörden gegen die nationale Opposition und in den Reden leitender Funktionäre der V. F. einerseits, in verschiedenen »Aktionen« der österreichischen Nationalisten andererseits fand.

All das und gewiß noch einiges andere mag den von seinem Posten scheidenden deutschen Gesandten in Wien, Botschafter von Papen, bewogen haben, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler nahezu legen, den österreichischen Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg zu einer Aussprache nach Berchtesgaden einzuladen. Und so erging an Dr. Schuschnigg die dringende Einladung nach Berchtesgaden zu kommen, um auf dem Hohensalzburg mit dem deutschen Reichskanzler das österreichisch-deutsche Problem einer gründlichen Besprechung zu unterziehen. Doktor Schuschnigg reiste Freitag abends nach Salzburg ab, traf Samstag früh in Salzburg ein und fuhr dann im Laufe des Vormittags im Auto auf den Hohensalzburg, wo er gegen 10 Uhr eintraf. In seiner Begleitung befand sich Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt; der um 11 Uhr beginnenden Aussprache mit Adolf Hitler wohnten weiters der deutsche Reichsaußenminister von Ribbentrop und Botschafter von Papen bei.

In den ersten Nachmittagsstunden tauchten in Wien — und zwar zunächst nur in einigen engeren Kreisen — die ersten Nachrichten darüber auf, daß Schuschnigg bei Hitler in Berchtesgaden sei. »Schuschnigg bei Hitler!« pflanzte sich wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund fort, niemand wollte es glauben, die hinter der Regierung stehenden Kreise ebensowenig wie die anderen. Aber bald gab's keinen Zweifel mehr, denn in einem Spätnachmittagsblatt war es nun auch schon schwarz auf weiß zu lesen. Als dieses Blatt bald darauf der Beschlagnahme verfiel, fanden wieder diejenigen Glauben, die der Meinung Ausdruck gaben, daß es sich doch nur um ein falsches Gerücht handle...

In den eingeweihten Kreisen wußte man es allerdings schon besser. Man wußte, daß die Aussprache zwischen Dr. Schuschnigg und Adolf Hitler um 11 Uhr vormittags begonnen habe und nun schon stundenlang andauere. Und man glaubte zu wissen, daß das österreichisch-deutsche Problem in seiner ganzen Tiefe und Breite aufgerollt worden sei. Aber noch sollte es stundenlang dauern, ehe die ersten authentischen

Nachrichten eintrafen, ehe etwas über das Ergebnis der Aussprache bekannt wurde. Erst eine Stunde vor Mitternacht, knapp nach dem Wiedereintreffen des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg in Salzburg, wurde gleichzeitig in Wien und in Berlin das amtliche Kommuniqué über die Aussprache veröffentlicht.

Die knappe Fassung der amtlichen Mitteilung und noch mehr sein Inhalt gaben nun Anlaß zu einem Rätselraten über den Gegenstand und die Beschlüsse der Entrevue von Berchtesgaden. Und noch heute ist man sich in Wien nicht im klaren, ob diese sensationelle Zusammen-

kunft der beiden Kanzler ein Positivum oder ein Negativum in den Beziehungen der beiden Staaten darstellt. Allerdings haben sich die Meinungen in der politischen Öffentlichkeit diesbezüglich in den letzten Tagen etwas gebessert. Man sieht der Veröffentlichung der Beschlüsse von Berchtesgaden mit einem gewissen Optimismus entgegen und erwartet daher den Beginn einer verheißungsvolleren Aera in den deutsch-österreichischen Wechselbeziehungen. Die volle Klarheit dürfte erst die für den 20. d. M. anberaumte große politische Rede des Reichskanzlers Hitler im Reichstag bringen. —a—

Stalin für Weltrevolution

EIN BEKENNTNIS DES DIKTATORS IM SINNE DER KOMINTERN.

Moskau, 15. Feber. Stalin hat in der kommunistischen parteiamtlichen »Pravda« einen Artikel veröffentlicht, den er selbst unterzeichnet und der alle Hoffnungen, die man in ihn insoweit setzte, als man glaubte, er sei gegen die trotzkistischen Weltrevolutionspläne, begräbt. Der Sowjetdiktator hat sich in diesem Aufsatz in Form einer Erwiderung auf eine Anfrage aus Kreisen der Parteileitung unzweideutig für die Entfaltung eines Weltrevolutionsbrandes als eines Zieles seines

Regimes bekannt. Die Errichtung des kommunistischen Regimes in Sowjetrußland sei nur ein Teilstück der Weltrevolution. Die kommunistische Partei Rußlands könne jedoch ihr Programm solange nicht restlos durchsetzen, als Sowjetrußland von kapitalistischen bzw. nationalen Staaten umgeben sei. Aus diesem Grunde ergebe sich die Notwendigkeit der Zusammenarbeit des russischen Bolschewismus mit den revolutionären Bewegungen aller Länder.

Italienischer Geschwaderflug um den Erdball.

Rom, 15. Feber. Fünf große dreimotorige Großflugzeuge, die ähnlich konstruiert sind wie die »Grünen Mäuse« für den Flug Rom — Rio de Janeiro, bereiten sich auf einen Geschwaderflug um den Erdball in der Richtung nach Asien vor. Der Start dürfte voraussichtlich im März erfolgen.

Balkanunion-Konferenz am 25. Feber.

Ankara, 15. Feber. Die Außenminister der Balkanunion treten am 25. Feber in Ankara zu einer Konferenz zusammen.

Ein Trodendock für größte Schlachtschiffe in Singapur.

Singapore, 15. Feber. In Singapur wurde ein Trodendock eingeweiht, welches die größten Schlachtschiffe zu fassen vermag und den Betrag von 11 Millionen Pf. Sterling gekostet hat. Es ist dies die größte Einrichtung der englischen Flotte im Fernen Osten.

Berliner Diplomaten-Korps beim japanischen Botschafter.

Berlin, 15. Feber. Der Berliner japanische Botschafter Shigenori Togo gab zu Ehren des diplomatischen Korps einen

Lee, an dem fast das gesamte diplomatische Korps mit seinem Dozenten Rumbus Dr. J. n i g o an der Spitze teilnahm. Man sah die Botschafter Frankreichs, Englands, Italiens, der Vereinigten Staaten usw., ferner Reichsaußenminister Ribbentrop und zahlreiche Persönlichkeiten des Reiches, der Generalfikar usw.

Großer Erfolg des Gesangsvereins »Lisinski« in Budapest.

Budapest, 15. Februar. Gestern abends gab der Zagreber Gesangsverein »Lisinski« im großen Saale der Musikakademie ein Vokalkonzert, welches einen vollen Saal von 1300 Zuhörern aus den ersten Gesellschaftskreisen der ungarischen Gesellschaft ergab. Unter den Zuhörern sah man die berühmten ungarischen Komponisten und Musikkritiker Bartok und Kodal, ferner den jugoslawischen Legationssekretär Stevanović mit dem Personal der Legation. Gesandter Vukčević konnte wegen der Trauer des jugoslawischen Hofes um den Prinzen Nikolaus von Griechenland am Konzert nicht teilnehmen. Zu Ehren des Lisinski-Chores wurde ein Bankett gegeben, an dem die prominentesten Persönlichkeiten aus dem ungarischen Musik- und Kulturleben beiwohnten. Die Presse unterstreicht den großen Publikums- und Kritik-Erfolg der kroatischen Sänger.

Börse

Zürich, 15. Feber. Devisen: Beograd 10, Paris 14.20, London 21.6075, Newyork 430.125, Brüssel 73.10, Mailand 22.65, Amsterdam 240.95, Berlin 174.025, Wien 79.50, Prag 15.1350, Warschau 82, Bukarest 3.25.

Wettervorhersage für Mittwoch:

Stellenweise zunächst noch etwas Schnee, dann allmählich fortschreitende Bewölkungsabnahme. Temperaturrückgang, in den höheren Lagen strenge Morgenröste. Nordöstliche Winde.

Neue Kassenscheine

Erlahrung des Finanzministers über die neue Verordnung zur Ausgabe von weiteren Kassenscheinen im Betrage von 500 Millionen

Beograd, 14. Feber. Finanzminister Leticia erklärte über die Ausgabe neuer Kassenscheine im Betrage von 500 Millionen Dinar folgendes:

»Der Ministerrat hat auf meinen Vorschlag eine neue Verordnung über die Ausgabe von Kassenscheinen beschlossen. Durch diese Verordnung wird die frühere Verordnung vom 23. November 1936 abgeändert. Nach der neuen Verordnung wird der Gesamtbetrag der Scheine, welche die Hauptstaatskasse ausgeben kann, auf 1500 Millionen Dinar festgesetzt unter Einrechnung der Summe und der Scheine laut Verordnung von 1936. Dies bedeutet eine Erhöhung von einer halben Milliarde gegenüber dem bisherigen Stande. Die Scheine können mit einmal oder in mehreren Emissionen in Fristen zwischen drei Monaten und drei Jahren ausgegeben werden. Dem Finanzministerium wird anheimgestellt, durch Verordnung Form und Wortlaut der Scheine vorzuschreiben sowie die Höhle der Verzinsung zu bestimmen. Die Zinsen werden bei jeder Zeichnung im voraus bezahlt. Bekanntlich hat das Finanzministerium gewaltige Beträge schwebender Schulden, die im Vollzug der Budgets früherer Jahre aufgelaufen waren, liquidiert und alle Budgetverpflichtungen bis zu diesem

Datum bezahlt, so daß wir in das Budgetjahr 1937-38 mit einem Aktivsaldo des Betriebskapitals eintreten können.

Außer der Bezahlung früherer nicht regulierter staatlicher Verpflichtungen hat die Haupt-Staatskasse, dank der Verstärkung ihrer Kassen-Barmittel, die Auszahlung sämtlicher Staatsglaubiger in Angriff genommen, so daß heute kein einziger nicht vertragsmäßiger Kassenschein in Umlauf ist.

Der Zweck dieser neuen halben Milliarde Kassenscheine ist, das Betriebskapital der Staatskasse zu steigern und die ihr nach erfolgter Eingliederung der früheren Budgetdefizite auch die Sicherstellung des vollkommen normalen Vollzugs des Budgets zu ermöglichen, wovon die wesentlichsten und wichtigsten Erfordernisse die außerbudgetären Staatsnotwendigkeiten im Zusammenhange mit den gesteigerten Ausgaben für die Landesverteidigung und für die wirtschaftliche Hebung des Landes sind. Die neue Verordnung erfüllt unter den heutigen Verhältnissen auch noch ein wichtiges Bedürfnis unseres Marktes kurzfristiger Kapitalien, die infolge der Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande über immer größere Beträge an greifbaren Mitteln zu verfügen beginnt. In Erwartung der Schaffung

dauernder und günstiger Bedingungen für die Verwertung dieser Mittel wird das neue Kontingent kurzfristiger Scheine von 500 Millionen Dinar, ausgeführt durch die erwähnte Verordnung, sowohl hinsichtlich der Verzinsung wie hinsichtlich der Einlagefrist eine sehr günstige Anlage darstellen, die für die interessierten Kapitalkreise von erstklassiger Bedeutung sein und mittelbar stark zur weiteren Entwicklung des Sparens im Lande und zur Bildung eines freieren nationalen Kapitals beitragen wird. Die neue Emission rechtfertigt gleichzeitig alle Erwartungen früherer Emissionen, die nach dem bisherigen Ergebnis bei unserem heimischen Geldmarkt eine vorzügliche Aufnahme gefunden haben.

Die Zeichnung der neuen Emission erfolgt vom Tage der Kundmachung in den Sluebene Novine, d. h. vom 15. Februar d. J. ab. Der Zinsfuß beträgt für dreimonatige Scheine zweihalb Prozent, für 6-monatige 3-4 Prozent, für 12-monatige 4 Prozent, für Scheine mit mehr als einjähriger Laufzeit 5 Prozent.

Die Scheine der neuen Emission werden alle fiskalischen und sonstigen Begünstigungen genießen, die schon den bisherigen vollen Erfolg auf dem Geldmarkte gesichert hatten»

jetregierung habe mit dem Einmarsch in Bessarabien gedroht. In Bukarest habe man den Eindruck einer Wiederholung der österreichisch-ungarischen Note an Serbien im Jahre 1914 gehabt. Gleichzeitig befürchtete man, im Falle eines sowjetrussischen Einmarsches von den Verbündeten im Stiche gelassen zu werden.

Neue Flottenkonferenz im Fruhommer?

L o n d o n, 15. Feber. Im englischen Unterhaus gab Außenminister C d e n zu der durch die japanische Antwort auf die Demarche der drei Flottenmachte geschaffenen Lage einige erklärende Erklärungen. Der Minister ließ durchblicken daß die englische Regierung nicht abgeneigt sei, im Fruhommer eine Konferenz der wichtigsten Flottenmachte bei gleichzeitiger Beteiligung Japans ein zuberufen.

Ciano nach Warschau

Best nach Rom. — Mosciaki nach Budapest.

R o m, 15. Feber. Wie verlautet, wird der italienische Außenminister Graf C i a n o — wahrscheinlich im Mai — der polnischen Hauptstadt seinen Besuch abstatten. Vorher wird der polnische Außenminister B e d i n Rom vorprechen.

W a r s c h a u, 15. Feber. Der polnische Staatspräsident M o s c i a k i wird nach einer neuen Version im Mai den Besuch des Reichsverweisers Horthy in Budapest erwidern.

Spanien: „Frankreich erwache!“

Scharfe Worte an die Adresse des Kommunismus.

P a r i s, 15. Feber. Der ehemalige Ministerpräsident Pierre F l a n d i n hielt auf einem Bankett der Demokratischen Allianz, deren Vorsitzender er ist, eine Rede, in der er scharfstens gegen den Kommunismus zu Felde zog. Er erklärte u. a., keine französische Regierung habe bisher so viel Rüstungsaufträge erteilt wie die letzten Volksfrontregierungen. Dieses Wettrüsten entspreche durchaus den Absichten der Kommunisten, die eine immer unertraglichere Wühlarbeit zugunsten der Einmischung Frankreichs in Spanien und China betreiben. Er könne auch nicht verstehen, wie ruhige, besonnene Männer in Frankreich den Eintritt der Kommunisten in die Regierung überhaupt ins Auge fassen können. Die Lösung der Krise liege nicht darin, den Block der Demokratien und jenen der totalitären Staaten gegeneinander zu richten, sondern sie anzugleichen, was für Europa, ja für die weiße Rasse unerläßlich sei. Das französische Volk müsse sich um eine energische und starke Regierung scharen, die entschlossen sei, den Frieden zu machen und alle Unruhestifter und Schürer eines Burgenkrieges zum Schweigen zu bringen. Redner schloß mit den Worten: »Frankreich erwache!»

Jugoslawien hat nur 13.000 Autos

Die Stadt Prag allein besitzt mehr Kraftwagen als ganz Jugoslawien. — Die Notwendigkeit einer durchgreifenden Motorisierung.

B e o g r a d, 15. Feber. Jugoslawien zählt nach neuesten Daten rund 13.000 Kraftwagen. Diese Anzahl ist verschwindend klein und man versucht durch verschiedene Maßnahmen die zurückgebliebene Motorisierung des Landes zu fördern. Jugoslawien besitzt weniger Kraftwagen als etwa Osterreich oder Ungarn, obzwar diese Staaten um die Hälfte kleiner sind im Hinblick auf die Einwohnerzahl. Um sich den Stand Jugoslawiens zu vergegenwärtigen, seien nachstehende Vergleiche angeführt: Auf tausend Einwohner entfallen in Frankreich 53, in England 40, in Dänemark 26, in Schweden 24, in Deutschland 15, in der Schweiz, Belgien, Holland und Norwegen je 15, in Osterreich und der Tschechoslowakei je 5, in Sowjetrußland, Polen, Rumänien, Ungarn und Griechenland je 2 und in Jugoslawien nur 0.7 Kraftwagen. Charakteristisch ist, daß z. B. die Stadt Prag die vierfache Anzahl der Kraftwagen von ganz Jugoslawien besitzt.

Verfassungsotroi in Rumänien

DIE NEUE VERFASSUNG WIRD AM MITTWOCH ANGENOMMEN. — DIE NEUEN ZENSURBESTIMMUNGEN. — MINISTERPRÄSIDENT DR. CRISTEA FAHRT IM MAI NACH POLEN.

Bukarest, 15. Februar. Morgen, Mittwoch, tritt der Kronrat unter dem Vorsitz des Königs zusammen, um den Text der neuen Verfassung durchzuberaten und zu genehmigen. Zu dieser Konferenz werden alle ehemaligen Ministerpräsidenten und jetzigen Minister einberufen werden. Universitätsprofessor U g r i a ist mit der Aufgabe betraut worden, den Text der neuen Verfassung, die im Dekretwege erlassen wird, zu verfassen.

Bukarest, 15. Februar. Eine der ersten Maßnahmen der Diktaturregierung bezieht sich auf die Pressezensur. Das unter militärischer Leitung stehende Zentralpreburo hat an alle rumänischen Zeitungen die nachstehenden Anweisungen gerichtet:

1. Den Blättern ist es strengstens verboten, über die Tätigkeit der politischen Parteien, die aufgelöst wurden, irgendetwas zu berichten. Es dürfen nicht einmal die Namen der einstigen Parteien erwähnt werden.
2. Die Blätter dürfen die Erklärungen politischer Persönlichkeiten nicht veröffentlichen, auch wenn es sich um Persönlichkeiten des jetzigen Ministeriums handelt.
3. Gegenüber der Tätigkeit der Regierung ist außer im günstigen Sinne keine Stellung einzunehmen. Das Kommentieren von Akten und Handlungen der Regierung ist untersagt.
4. Die sensationsmaige Beschreibung politischer Ereignisse im Staate ist verboten.
5. Die Veröffentlichung jeder gegen irgendeinen Minister des jetzigen Kabinetts gerichteten Kritik ist untersagt.
6. Die Veröffentlichung von Parteimanifesten und Broschüren politischen Inhaltes ist verboten.
7. Die Blätter dürfen die Bilder von Staatsmännern, die in der gegenwärtigen Regierung nicht vertreten sind und mit dem Regime nicht zusammenarbeiten, in keinem Falle veröffentlichen. Dasselbe gilt für die Führer der verbotenen Parteien.
8. Verboten ist ferner die Veröffentlichung von Aufsätzen, in denen die Krone und der königliche Hof kritisiert

9. Die Veröffentlichung jeglicher Mitteilungen über die Wehrmacht ist untersagt.
10. Die Blätter schreiben keine Zeile

Katholiken und Konkordat

AUFRUF DES ZAGREBER ERZBISCHOF DR. STEPINAC IM ZUSAMMENHANG MIT DER KONKORDATSFRAGE.

Zagreb, 15. Februar. Anläßlich der jüngsten Ereignisse im Zusammenhange mit dem Konkordat gab der Zagreber Erzbischof Dr. S t e p i n a c als ständiger Präsident des jugoslawischen katholischen Episkopats und damit als erster katholischer Kirchenfürst des Landes die nachstehende Erklärung ab, die von allen Zagreber Blättern gewissermaßen als Aufruf gebracht wird:

»Angesehene Katholiken haben mich gebeten, ihnen die Abhaltung von Protestversammlungen zu gestatten, die die Konkordatsfrage ins richtige Licht rücken sollten. Ich kann ihre Unzufriedenheit, die in zwanzig Jahren aufgehäuft wurde, in denen die katholische Kirche im Königreich Jugoslawien vielen Unannehmlichkeiten ausgesetzt war, verstehen. Ich weiß auch, daß die kroatischen Katholiken wie ein Mann noch mehr ihre Liebe zur Kirche und zum Hl. Vater manifestieren würden. Ich wünsche jedoch, daß diese Protestversammlungen nicht abgehalten werden. Der ganzen Welt ist es bekannt, auf wessen Seite die Schuld daran liegt, daß es zu einer solchen Hetze gegen die katholische Kirche und das

Konkordat kommen konnte. übrigens hat bereits der gesamte katholische Episkopat anläßlich der letzten Bischofskonferenz gesagt, wie er über die Gleichberechtigung der Katholiken in Jugoslawien und über die Kampagne gegen das Konkordat denkt. Ich bin deshalb der Meinung, daß jetzt keine Zeit ist für Protestversammlungen.

Indem ich allen Gläubigen für die Beweise der Ergebenheit und der Besorgnis um die verletzten Rechte der Kirche und ihre begründete Entrüstung gegen diejenigen danke, die sie mit Füßen treten, bitte ich sie, in allen die Kirche betreffenden Fragen mit ihren Oberhirten im Geiste, Gebete und der Disziplin einig zu sein. Dann wird man sich nicht vor der Hetze, der Lüge und dem Haß zu fürchten brauchen, der gegen die katholische Kirche gesät wird. In solcher Vorbereitung werden wir die endliche Freiheit und Gleichberechtigung der katholischen Kirche in Jugoslawien erringen.

Zagreb, 14. Feber 1938.

Dr. Alois S t e p i n a c
Erzbischof von Zagreb.»

Moskau drohte mit dem Einmarsch in Bessarabien

Warum Goga gehen mußte. — Ungarische und französische Feststellungen.

B u d a p e s t, 15. Feber. Die ungarische Presse befa sich noch immer mit den Hintergründen des jähen Sturzes Gogas und der Proklamierung der Diktatur in Rumänien. Hierbei bestätigen die ungarischen Malter die von »S o u r« und »D e u r e«

gebrachten Meldungen, wonach die Gouverneure der Banken von England und Frankreich erklärt hätten, Rumänien werde solange keine Kredite erhalten, bis Goga von der Macht entfernt werde. Nach Meinung der ungarischen Malter sei jedoch der größte Druck von seiten der Sowjetunion ausget worden. Die im Zusammenhange mit dem Verschwinden des Sowjetagenten Butenko an die Regierung Goga gerichtete Protestnote sei derart scharf gewesen, daß man das Schlimmste habe befürchten müssen. Die Sow

Der Tote von Sibenik

S i b e n i k, 15. Feber. Wie bereits berichtet, wurde am Samstag anlässlich der Demonstrationen bei der Vjotic-Verjammung durch eine Salve der Gendarmerie ein Demonstrant getötet. Wie es sich herausstellte, ist der Tote der 17-jährige Tischlergehilfe Dragutin B e l a m a r i c, ein Bruder des soeben am 6. Feber gewählten Senators der Kroatischen Bauernpartei Sime Belamarić. Schwer verletzt wurde auch ein Bädergehilfe namens Peter D j i l o v, und zwar durch einen Kopfschuss. Heute findet in Sibenik die feierliche Beisetzung des Todesopfers statt. Ganz Sibenik hat schwarz geklagt. Die Grabreden halten der Bruder des Toten, Senar B e l a m a r i c und Stupichtinaabgeordneter Dane S t a r i c a.

Wie ferner verlautet, wurden bei den Demonstrationen durch Steinwürfe aus der Menge fünf Gendarmen verletzt.

Der Zustand des schwerverletzten Djilov ist kritisch und dürfte der junge Mann kaum mit dem Leben davonkommen.

Das deutsche Trachtenfest in Sombor

S o m b o r, 15. Feber. Im hiesigen Sotol-Heim fand am Sonntag das große Trachtenfest der deutschen Volksgruppe statt. Die schönsten Volkstrachten zeigten die Frauen aus Gafovo. Man sah neben den Tirolerinnen aus Novisad auch schmale Schwarzwäldlerinnen aus Sombor. Das Trachtenfest, in dessen Rahmen die herrlichsten Volkstänze gezeigt wurden, besuchte auch der Führer der Deutschen Dr. Hans M o j e r und hielt bei dieser Gelegenheit eine zündende Rede, wobei er jedoch wider Erwarten alle Polemik mit Dr. Stefan Kraft fortließ. Während seiner Rede fielen nur einige vereinzelt Rufe gegen den Redner, man merkt immer mehr den Abfall von Dr. Kraft und den Zulauf zu Dr. Moser.

Ein neuer Dampfer der jugoslawischen Handelsmarine.

S p l i t, 15. Feber. Gestern wurde in Milna der neuerworbene Dampfer »Princ Pavle« der Reederei Baburović in feierlicher Weise eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Der genannte Dampfer verdrängt 8000 Tonnen.

Nichteinmischungsausschuß wieder vertagt.

L o n d o n, 15. Feber. Die für Anfang dieser Woche angesetzte Sitzung des Spanien - Nichteinmischungsausschusses ist auf Ende dieser Woche vertagt worden.

Anhaltung eines französischen Dampfers durch Japaner.

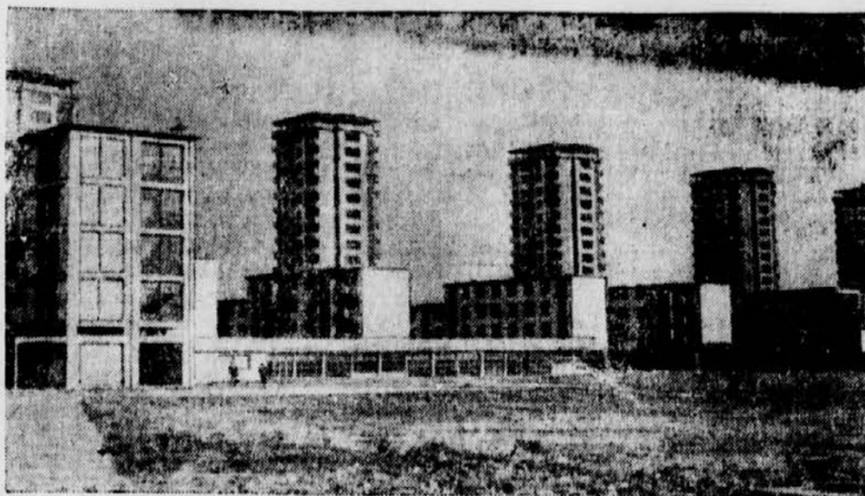
S c h a n g h a i, 15. Feber. Japanische Kriegsschiffe haben den französischen Dampfer »Präsident Doumer« auf der Höhe von Shimonoseki angehalten. Der japanische Prisenoffizier forderte vom Kapitän die Auslieferung zweier europäischer Fahrgäste, die in der verbotenen Zone das Photographieverbot übertreten hatten.

14 Nationen bei den Eishockey-Weltmeisterschaften in Prag



Im Eisstadion Prags begannen die Weltmeisterschaftskämpfe der Eishockeyspieler, an denen 14 Nationen teilnehmen. Unser Bild zeigt einen Blick über das Eishockey-Stadion in Prag am Tage der Eröffnung. (Schirner-M.)

Wolkenkratzer-Kasernen für die Republikanische Garde in Paris



Am Rande der französischen Hauptstadt wurde jetzt diese in ihrem Baustil recht ungewöhnliche Kasernenanlage für die Republikanische Garde fertiggestellt. Fünf turmartige Bauten, die mit 16 Stockwerken fast Wolkenkratzerhöhe erreichen, beherrschen die Kasernenanlage. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Tagung des Banatsrates

EXPOSEE DES BANUS ÜBER DIE WIRTSCHAFTSLAGE SLOWENIENS.

Ljubljana, 15. Februar. Die diesjährige Tagung des Banatsrates für das Draubanat begann gestern um 10 Uhr mit einem ausführlichen Exposee, das Banus Dr. Natlačen über die allgemeine Lage in Slowenien erstattete.

Der Banus erklärte zunächst, daß der Voranschlag gegenüber dem laufen den um 9 1/2 Millionen Dinar e r h ö h t werden mußte, da die Bedürfnisse stets wachsen. Fast zwei Drittel der Erhöhung entfallen auf den vermehrten Annuitätendienst für die Verpflichtungen des Banats. Das Exposee spricht dann ausführlich über die Sanierung der Kreditgenossenschaften, wozu in erster Linie die neue Banatsanleihe in der Höhe von 63 Millionen Dinar dient. Die Umgruppierung der Landgemeinden ist in der Hauptsache beendet. Es gibt jetzt nur noch 18 Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohner, dagegen 133 mit mehr als 3000 Seelen. Das Unterichtswesen macht weitere Fortschritte, leider nicht in dem gewünschten Tempo, da die zur Verfügung stehenden Mittel sehr beschränkt sind. Im Vorjahr konnten 278 neue Lehrer aufgenommen werden; erforderlich wären noch 251 neue Kräfte, doch ist die Anstellung einstweilen noch nicht möglich. Das Straßennetz wird weiter ausgebaut, doch ist es unbedingt erforderlich, daß der Staat einige der Hauptverkehrsadern in seine Verwaltung übernimmt, so die Banatsstraßen Poljčane—Rogatec—Zagreb und Celje—Zidani most—Zagreb.

Große Lasten verursacht die Unterstützung der Arbeitslosen. Immerhin macht die Besserung der Wirtschaftslage Sloweniens weitere Fortschritte. Die Zahl der beschäftigten Per-

sonen beläuft sich bereits auf 115.000, wobei sich die Bezüge gegenüber dem vorangegangenen Jahr um etwa 7 1/2% erhöht haben. Der Beschäftigung der Stellenlosen bei der Durchführung verschiedener öffentlicher Arbeiten wird die größte Aufmerksamkeit gewidmet, desgleichen dem Ausbau der Krankenhäuser. So wurden für den neuen Pavillon in Maribor bereits 3 Millionen Dinar zur Verfügung gestellt, während noch weitere 5 1/2 Millionen erforderlich sein werden. Für das neue Krankenhaus in Murska Sobota werden 12 Millionen im Anleihewege beschafft werden müssen.

In der nachmittags abgeführten Debatte wurden mehrere Kapitel behandelt, wobei zahlreiche Redner das Wort ergriffen. Für die gänzliche Durchführung des Elektrifizierungsprogramms werden noch 60 Millionen Dinar erforderlich sein. Dienstag kommt der Voranschlag der Abteilung für Landwirtschaft zur Diskussion.

Der Banus hat ein Reglement herausgegeben, womit der Aufgabenkreis der Bezirksstraßenausschüsse umschrieben wird. Die Verordnung schreibt die Zusammensetzung der Ausschüsse, ihre Organe, die Höhe der Entschädigungen, das Dienstverhältnis des Verwaltungs- und des technischen Personals usw. vor. Das Reglement ist bereits im Amtsblatt für das Draubanat erschienen.

Ausflugsdampfer gesunken

29 Menschen ertrunken.

S i d n e y, 14. Feber. Bei einer Rundfahrt durch den hiesigen Hafen kenterte in der Nähe des amerikanischen Kreuzers »Louisville« ein mit 175 Personen besetzter Ausflugsdampfer. Trotz der sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten, an denen sich auch die Mitglieder der Besatzung der »Louisville« beteiligten, sind zahlreiche Fahrgäste des Ausflugsdampfers ertrunken.

Die Zahl der Todesopfer steht noch nicht genau fest, dürfte aber dreißig überschreiten. Von den Geretteten schweben mehrere in Lebensgefahr. Das Unglück ist anscheinend darauf zurückzuführen, daß die Fahrgäste des Ausflugsdampfers bei der Vorbeifahrt des amerikanischen Kriegsschiffes sämtlich auf eine Seite des Dampfers liefen, wodurch dieser kenterte.

S i d n e y, 14. Feber. Der vollbesetzte Dampfer hatte den amerikanischen Kreuzer »Louisville« besucht und wollte gerade zum Kai zurückkehren, als alle Fahrgäste bei der Wendung des Schiffes plötzlich, auf die dem Kreuzer zugewandte Seite liefen, um ihn noch einmal zu sehen; dadurch verlor das Schiff das Gleichgewicht kenterte und sank. Unter den im Wasser um ihr Leben ringenden Menschen entstand ein fürchterlicher

Kampf um die Rettungsmöglichkeiten, die Schwächeren wurden von den Stärkeren unter Wasser gedrückt. Einige Fahrgäste befanden sich im Augenblick der Katastrophe in den Kabinen und gingen mit dem Schiff unter. Trotz der Hastigkeitsarbeiten sprangen Matrosen von der Besatzung des amerikanischen Dampfers und Polizeibeamte aus Sidney ins Wasser, um zu retten. Das Unglück forderte 29 Menschenleben; von den Opfern konnten bisher 17 noch nicht geborgen werden.

10.000 Gefangene bei Teruel.

S a l a m a n c a, 15. Feber. Nach Berichten des nationalspanischen Hauptquartiers haben die Nationalisten bei Teruel in den letzten Kämpfen 10.000 Valencia-Milizler gefangen genommen.

Singapore seiner Bestimmung übergeben.

B o m b a y, 15. Feber. Die neue Flottenbasis Singapore ist gestern im Rahmen großer Feierlichkeiten ihrer Bestimmung übergeben worden. An den Feierlichkeiten beteiligten sich auch drei amerikanische Pazifik-Kreuzer.

Schwere Kämpfe um die Lunghai-Bahn.

P e i p i n g, 14. Feber. Nach neuesten Berichten sind entlang der Lunghai-Bahn schwere Kämpfe im Gange. Den Japanern gelang die Umzingelung von 20.000 Chinesen, die bisher schon 3000 Tote und Verwundete haben. In Südhopei sind die Japaner in die Offensive übergegangen. Starke Abteilungen stoßen gegen Norden entlang der Bahnlinie Tientsin—Pukau vor.

Gasalarm mit der Preßluft-Sirene



Einen seltsamen Anblick bietet dieser englische Soldat, der mit den neuesten Schutzgeräten gegen Gasangriffe ausgerüstet ist und während einer großen Luftschutzübung in London hinter einer Sandsackbarrikade und der Preßluft-Sirene Alarmsignale abgab. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Schwerer Stickstoff.

Nach dem schweren Wasserstoff, der jüngsten Sensation der Chemie, erregte der — gemäß einer Notiz in »Wissen und Fortschritt«, Frankfurt a. M. — in neuester Zeit entdeckte schwere Stickstoff, dessen Atome schwerer sind als die des gewöhnlichen Stickstoffs, nur wenig Aufsehen. Er ist eine Angelegenheit der Chemophysiker geblieben, die ihn für Versuchszwecke mit großer Mühe in geringen Mengen gewinnen. Etwa 0,0375 Kubikzentimeter schwerer Stickstoff sind in einem Liter Luftstickstoff enthalten, es müssen also viele Kubikmeter verarbeitet werden, um eine Menge, mit der man operieren kann, zu gewinnen. Die Kosten der Gewinnung sind so hoch, daß man für 1 kg über eine Million zahlen müßte. Auf diese Mengenlieferung müßte man allerdings ein Jahr warten, denn die Gewinnung schweren Stickstoffes ist überaus zeitraubend.

Unterstützet die
Antituberkuloseliga

Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 15. Februar

Zum Kapitel „Postalische Kalamitäten“

WARUM ERFOLGT DIE POSTBEFÖRDERUNG IN MARIBOR NOCH IMMER MIT AUSGEDIENTEN PFERDEN? — DER RUF NACH DER MOTORISIERUNG UNSERER POST.

An dieser Stelle ist schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Briefpostaushebung aus den Postkästen der Stadt sowie die Zustellung der Pakete, Telegramme usw. heute in einer Weise erfolgt, die einer Stadt mit über 30.000 Einwohnern und mit einer bedeutsamen Industrie — gerade gesagt — unwürdig ist. Wir müssen im übrigen im Zeitalter des Radio, der drahtlosen Telegraphie, des Luftverkehrs auch betonen, daß gerade im postalischen Verkehr die Beschleunigung der Zustellungen, Aushebungen usw., eine große Rolle spielt oder zumindest spielen sollte. Die Modernisierung der Posteinrichtungen ist heute eine Forderung der Zeit. Wir haben heute eine automatische Telephonzentrale und können uns die urbanen Anrufe der die Verbindung herstellenden Telephonisten nicht mehr vorstellen. Noch weniger vorstellbar ist es, daß die Postkutschen in Maribor mit längst ausgedienten Pferden bewerkstelligt werden, mit Tieren, die vor der Schlachtung wenigstens einige ruhige Tage verleben sollten. Daß diese Pferde alles eher als geschwind sind, ist bezeichnend. Daß sie aber die schweren Paketzustellwagen oft mit größter Kraftanstrengung durch die Straßen schleppen

müssen, ist eine Sache, die eher in die Kompetenz des Tierschutzvereines gehört. Wir wollen hier niemanden anklagen, wir stellen nur fest, daß das Sparen irgendwo seine Grenzen haben muß. Wenn Ljubljana, Zagreb und andere Städte heute schon eine motorisierte Postverwaltung besitzen, warum soll dann aus den großen Reingewinnen dieses staatlichen Unternehmens für Maribor nicht eine entsprechend notwendige Anzahl solcher Vehikel angeschafft werden? Es ließe sich dann vieles viel rascher machen, auch die Telegrammzustellung könnte mittels Motorrads erfolgen. Die Jammergestalten von Pferden, die heute die aus längst verschwundenen Zeiten herrührenden Postwagen durch die Straßen der Stadt ziehen, sind ein Beweis dafür, daß Maribor von der Postverwaltung nicht so eingeschätzt wird, wie es diese Stadt mit ihrem ausgedehnten Handel, Gewerbe und der Industrie verdienen würde. Es ist an der Zeit, darüber nachzudenken und die nötigen Schritte zu unternehmen. Es wäre auch Pflicht der Stadtverwaltung, die höheren postalischen Stellen von der Notwendigkeit der Motorisierung unserer Post zu überzeugen.

Mutterkurs der Frauenvereines

Mit einem überaus aufschlußreichen Vortrag des Direktors des hiesigen Gesundheitsheimes Dr. Vrtovec über die Säuglingspflege und -erziehung wurde gestern abends der vom Mariborer Frauenverein veranstaltete Mutterkurs fortgesetzt. Der Vortragende gab in überaus interessanter Darstellung eine Reihe wichtiger Ratschläge und Winke für die richtige Behandlung des Säuglings, wobei er auch auf zahlreiche praktische Beispiele hinweisen konnte. Der Besuch des Vortragsabends war auch diesmal außergewöhnlich groß.

Heute, Dienstag folgt im Rahmen des Mutterkurses, der im Saale der Volksuniversität abgehalten wird, ein Vortrag des bekannten Pädagogen Professor Šilih, der das Thema »Mutterschaft als Erziehungsfaktor« behandeln wird. Der Vortrag, der um 20 Uhr seinen Anfang nimmt, findet bei freiem Eintritt statt.

Der Viktualienmarkt

Am Fleischmarkt sind in letzter Zeit keine nennenswerten Änderungen in der Preislage zu verzeichnen. Bei den Umgebungsbauei kosten Rindfleisch 6—12, Kalbfleisch 8—14, Schweinefleisch 10—12, ausgelöst 11—13, Fisch 15—16, Hase 11—13, Schmer 14—15, Speck 14—15, Lunge und Leber 7—8, Rippen 10—12 u. Schweinskopf 5—6 Dinar pro Kilo, Nieren 2—3 und Füsse 1—2 Dinar pro Stück.

Geflügelmarkt: Backhühner 40—45 Dinar pro Paar, Hennen 20—25, Gänse 40—65 und Enten 10—25 Dinar pro Stück.

Gemüse: Kartoffeln 0.75—1.50 Dinar pro Kilo oder 5—6 Dinar pro Maß, Zwiebel 3—4, Knoblauch 5—8, Sauerkraut 5, Sauerrübe 2, Kren 7—8 Dinar pro Kilo, Krautköpfe 1—4, Rübe 0.25, Blumenkohl 2—10, Kohl 0.50—3, Sellerie 0.50—3, Endivie 1—2, Kohlrübe 0.25—1.50 und Rettich 0.25 Dinar pro Stück, Petersilie, Möhre und Majoran 0.50—1 Dinar pro Büschel, Löwenzahl, Rapünchen, Radieschen und Spinat 1 Dinar pro Häufchen.

Obst: Äpfel 3—5, Dörrpflaumen 10—14, Nüsse 6, geschält 20 Dinar pro Kilo,

Zitronen 0.50—1 und Orangen 1—3 Dinar pro Stück.

Milch und Milcherzeugnisse: Milch 1.50—2 und Rahm 10 Dinar pro Liter, Butter 24, Teebutter 28—32, Kochbutter 28 und Topfen 8—10 Dinar pro Kilo, Eier 0.50—0.75 Dinar pro Stück.

Getreide: Weizen 1.75—2, Roggen und Hirse 1.50—1.75, Gerste 1.50, Mais 1—1.50, Hofer 0.75—1.25, Buchweizen 1—1.25 Hirseprein 3.50—4, Heidenprein 4.50—5 und Bohnen 1.50—2.50 Dinar pro Liter.

Schaffers Wettervorhersage

Für März 1938.

Kein günstiger Wettermonat, naßkalt und windig. Bis zirka 7. veränderlich, um den 4. recht windig und kalt. Um den 9. vorübergehende Besserung mit nicht unbedeutendem Temperaturanstieg. Bald nach Beginn der 2. Dekade wieder Uebergang zu naßkaltem, regnerischem und windigem Wetter. Diese Wetterlage hält bis zum Frühlingsbeginn an, dem zwar ein im allgemeinen besseres Wetter folgt, das aber wahrscheinlich in seinen Wärmeverhältnissen zu wünschen übrig lassen dürfte.

Josef Schaffler

Oberwölz (Steiermark, Österreich).

Mysteriöser Schuß

Von mehreren Passanten wurde gestern abends auf der Straße unweit Radvanje der 15jährige Arbeitersohn Karl Lednik mit einer schweren Schußwunde an der rechten Hand angetroffen. Der Bursche gab an, daß jemand knapp zuvor auf ihn geschossen hätte, wobei ihm d. Projektil in die rechte Hand eingedrungen war. Lednik wurde ins Krankenhaus überführt.

Der 13jährige Mittelschüler Stanislaus Spindler hantierte so ungeschickt mit einer Pistole, sodaß sich diese plötzlich entlud und ihn an der linken Hand schwer verletzte.

m. Todesfall. Nach langem, schweren Leiden ist gestern der hier im Ruhestand lebende Inspektorstellvertreter der Straßhauswache Andreas Lutman im Alter

von 65 Jahren gestorben. Der Dahingeschiedene, der sich ob seines biederen Wesens in seinem Bekannten- und Freundeskreise großer Wertschätzung erfreute, war der Vater des Primarztes Dr. Stane Lutman. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Hochschulnachricht. An der König Alexander-Universität in Ljubljana haben Bogomil Kostanjevec aus Sv. Marko bei Ptuj und Karl Pestevšek aus Maribor das juristische Diplom erworben. Wir gratulieren!

m. Seinen 50. Geburtstag feiert dieser Tage der Bezirkslandwirtschaftsreferent in Murska Sobota Oberagrarrat Ing. Valentin Petkovšek. Der Jubilar wirkte nach dem Umsturz einige Jahre an der Wein- und Obstbauschule in Maribor und leitete dann durch mehr als zehn Jahre die Landwirtschaftsschule in Sv. Jurij bei Celje. Ing. Petkovšek betätigt sich insbesondere in der Organisation der Bauernbevölkerung und in der Bodenmelioration. Vor einigen Jahren erschien sein Werk »Organisation der Landwirtschaftsverwaltung«. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Gestorben ist gestern der Schlosser der Staatsbahnwerkstätten Johann Rakušica im Alter von 39 Jahren. R. i. p.!

m. Die neue Leitung des Bezirksausschusses des Rotkreuzvereines, die in der Sonntag stattgefundenen Jahresversammlung eingesetzt worden ist, setzt sich folgendermaßen zusammen: Präses Abgeordneter Dr. Jančič, Vizeobmänner Primararzt Dr. Černič und Magister Minačik. Den Ausschuß bilden ferner die Bezirkshauptleute Dr. Šiška und Eiletz, Stadtphysikus Dr. Novak, Oberstleutnant Maslač, Spitalsdirektor Dr. Hribar, Ober-sanitätsinspektor Dr. Jurečko, Gymnasialdirektor Mastnak, die Ärzte Dr. Bedjanič, Dr. Korenčan (für Studenci), Dr. Velker, Dr. Vrečko und Dr. Zorjan, Chefredakteur Kasper, Vizedirektor Pfeifer, Kreisamtsleiter Stenovec, Dompfarrer Msgr. Umek, die Schulinspektoren Tomažič und Alt, Matthias Volk (für Pobrežje) und die Lehrerin Frau Stupan. Den Aufsichtsausschuß bilden Direktor Bogdan Pogačnik, Direktor Dr. Kovačec, Bezirkshauptmann i. R. Dr. Senekovič und Schulleiter Cvetko.

m. Nach Valjevo überführt wird heute die Leiche des auf so tragische Weise Sonntag nachmittags verunglückten Unterleutnants Radivoj Paramentić werden, um dort beigesetzt zu werden.

m. Schöner Erfolg eines heimischen Pädagogen. Der bekannte pädagogische Schriftsteller Ernst Vranc, Lehrer in Studenci, hat gemeinsam mit dem Schulverwalter Josef Dolgan aus Planina bei Rakek für den Entwurf des besten Lehrplanes für jugoslawische Volksschulen den ersten Preis im Betrage von 3000 Dinar erhalten. Der neue Lehrplan, der in serbischer Sprache in Druck erschienen und bereits dem Unterrichtsministerium vorgelegt worden ist, sieht eine achtjährige Schulzeit vor, wobei auch alle modernen Schulformen der Jetztzeit inbegriffen erscheinen und so die Möglichkeit einer Allgemeinbildung bietet. Vranc entwarf bereits 1935 einen neuen Lehrplan und lenkte durch seinen speziellen Lehrplan für die Volksschulen Sloweniens, den er mit Schulverwalter Dolgan gemeinsam herausgegeben hat, die allgemeine Aufmerksamkeit der pädagogischen Faktoren auf sich.

m. Traberhengst »Casanova« für Maribor erworben. Der hiesige Pferdsportförderer Fleischhauermeister Vinzenz Pirš hat durch Entgegenkommen der Banatsverwaltung sowie des Gestütsverwalters Hvastja den bekannten Traberhengst »Casanova« käuflich erworben. — »Casanova« ist als Deckhengst in erster Linie für Traberstuten lizenziert, hat sich aber auch bei anderen Warmblutstuten bewährt. In Wolfpassing 1924 sehr gut gezogen, besitzt »Casanova« die richtigen Masse (165 hoch, 180 Brustumfang, 21

Schienbeinstärke), die für einen guten rümlen. Die Abstammung ist erstklassig: der Vater »Pirat« Rek. 1.25⁷ (Benedikt 1.25⁰ — Brook Leyburn) ist in Ungarn gezogen, die Mutter ist die galizische Traberstute »Laszka« Rek. 1.25¹ (Patriot 1.24 — Ama Z Rek. 1.25⁹). »Casanova« stammt somit aus der edelsten Amerikaner-Traberfamilie wie Hambletonian 10, Nutwood, Don Cossack, Mambino King u. a. Er wurde bereits als Deckhengst in Slowenien verwendet. Sein Sohn »Sozi« hat im Vorjahre das jugoslawische Derby gewonnen. Zu diesem wertvollen Erwerb für unsere Traberzucht sind unsere Pferdezüchter nur zu beglückwünschen! Stallion in Betracht kommen. Er kann sich mit einem Schnelligkeitsrekord 1.27¹

m. Für den Sonder-Schnellzug nach Budapest, den der »Putnik« anlässlich des Eucharistischen Kongresses am 25. Mai abfertigt, werden Anmeldungen nur mehr bis zum 28. d. entgegengenommen. Es empfiehlt sich daher, die Anmeldungen so bald als möglich in den »Putnik«-Geschäftsstellen in Maribor, Celje, Ptuj, Gornja Radgona, St. Ilj und Dravograd vorzunehmen. Der Zug kehrt am 30. Mai zurück.

m. Über die Entwicklung der slowenischen Journalistik sprach am vergangenen Sonntag im Rahmen eines Vortrages des Verbandes der Kulturvereine Sv. Bolfenk bei Središče der Mariborer Journalist Ivan Grešak. Der Vortrag, dem sich eine angeregte Debatte anschloß, war sehr gut besucht.

m. Jahrestagung des Autoklubs. Die Sektion Maribor des Jugoslawischen Automobilklubs hält Sonntag, den 20. d. M. um 10 Uhr vormittags im Jagdsalon des Hotels »Orel« ihre Jahreshauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

m. Verdis »Troubadour« im Mariborer Theater. Das Mariborer Theater wird nach zweijähriger Pause wieder selbst eine Oper zur Aufführung bringen. Es ist dies Verdis »Troubadour«, mit dessen Proben bereits begonnen wurde. Zu diesem Zwecke wurde auch der Bariton Anžlovar engagiert.

m. Vasja Pirc in Karlovac. Einer Einladung des Schachklubs in Karlovac folgend, absolvierte am Sonntag Großmeister Vasja Pirc in Karlovac ein Handicapmatch gegen acht dortige Schachgrößen. Vasja Pirc gewann fünf Partien und verlor eine, während zwei ein Remis ergaben. Anschließend trat Pirc noch zu einem Simultanspiel gegen sechs Gegner auf, von denen er fünf schlug und einem unterlag.

m. Max Schönherr im Beograder Rundfunk. Der bekannte Wiener Kapellmeister Max Schönherr jun., ein Sohn unseres heimischen Musikers und Kapellmeisters Max Schönherr, erhielt vom Beograder Rundfunksender die Einladung, das von diesem am Donnerstag, den 17. d. M. um 20.30 Uhr angekündigte populäre Konzert zu dirigieren. Max Schönherr hat durch seine Radiokonzerte in Wien, Budapest, Turin, Rom und Luxemburg das allseitige Interesse auf sich gelenkt, weshalb man seinem Auftreten im Beograder Rundfunksender mit umso größerem Interesse entgegenseht.

m. Fahrtermäßigung zur Beograder Jagdausstellung. Anlässlich der in Beograd stattfindenden großen Jagdausstellung hat das Verkehrsministerium in der Zeit vom 17. bis 29. d. M. eine 50%ige Fahrpreismäßigung auf der Eisenbahn gewährt. Die Ermäßigung gilt für die Hinreise vom 17. bis 27. und für die Rückfahrt vom 19. bis 29. Feber. Die diesbezüglichen Ausweise sind auch im »Putnik«-Büro erhältlich.

m. Neue Pläne der Photoamateure. Der Mariborer Photoklub, dem kürzlich auch der mit dem ersten Preis der »Galerie« ausgezeichnete Meisterphotograph Marjan Pfeifer beigetreten ist, will in diesem Jahr mit mehreren Ausstellungen vor die Öffentlichkeit treten. Am Donnerstag, den 17. d. findet um 20 Uhr in den Räumen der Knabenbürgerschule (Krekova ulica) eine diesbezügliche Aussprache aller Photoamateure statt, in der das künftige Programm festgelegt werden soll.

m. Schwere Straßbenunfall. In Melje wurde gestern der 34jährige Arbeiter Viktor Čebulec von einem Kraftwagen

zu Boden gestoßen, wobei er schwere Verletzungen erlitt. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

* Der bekannte Kinderarzt Dr. Engel trifft demnächst in Maribor ein. 1359

m. Jahrestagung der grünen Gilde veragt! Aus unvorhergesehenen technischen Gründen sah sich der Mariborer Jagdverein gezwungen, seine für den 20. d. M. anberaumte Jahreshauptversammlung auf Sonntag, den 27. d. zu verlegen. Die Tagung wird um 1/210 Uhr im Jagdsalon des Hotels »Orel« stattfinden.

m. Faschingszauber wie noch nie. Die Vorbereitungen für die am Faschingsamstag, den 26. d. stattfindenden Galaredoute des Sportklubs »Maribor« werden heuer mit einem Aufwand an Prachtentfaltung getroffen, wie man sie bisher noch nicht beobachten konnte. Das Fest wird auch zweifelsohne den Höhepunkt des Faschings bedeuten und jedem Stunden nie vergessener Fröhlichkeit bringen.

m. Zum Faschingsrummel nach Wien. Das »Putnik«-Reisebüro veranstaltet in der Zeit vom 19. bis 21. Feber eine Sonder-Autocar-Fahrt nach Wien, wobei die Teilnahme an dem Karneval-Umzug durch Wien sowie ein Besuch des berühmten Wintersportzentrums des Semmering vorgesehen sind. Alles Nähere in den Geschäftsstellen des »Putnik« in Maribor, Celje und Ptuj.

m. »Im Königreich der Herzen« lautet der Leitspruch, unter dem der Sokol am Faschingdienstag den heurigen Fasching beschließen wird. Dieses zugkräftige Maskenfest wird im Narodni dom stattfinden.

m. Wetterbericht vom 15. Feber, 8 Uhr: Temperatur —1, Barometerstand 731, Windrichtung OW, Niederschlag Schnee.

m. In wenigen Tagen beginnt die fünfte, d. i. die Hauptziehung der 35. Spielrunde der staatl. Klassenlotterie. Da bekanntlich während der Hauptziehung eine Reihe von großen Treffern im Betrage von vielen Millionen Dinar zur Verteilung gelangt, mögen sich alle jene, die ihr Lebensglück »auf die Probe« stellen wollen, rasch für die Erneuerung bzw. den Ankauf der Lose entschließen, die in unserer besteingeführten Glücksstelle und bevollmächtigten Hauptkollektur der Staatlichen Klassenlotterie Bankgeschäft B e z j a k, Maribor, Gosposka ulica 25, in großer Auswahl aufliegen. So mancher hat dort schon ein neues, glücklicheres Leben begonnen! — Die bereits bestellten Lose sind bis spätestens 14. d. zu beheben. Bis zum selben Tage ist auch der Ankauf der Lose durchzuführen, da bereits am nächsten Tage (15. d.) die Hauptziehung beginnt.

Aus Celje

c. Seinen 70. Geburtstag feierte in vollster geistiger und körperlicher Frische der weit und breit bekannte Gastwirt und Besitzer Anton R o b e f in Celje. Der Jubililar war um die Jahrhundertwende mehrere Jahre in Westfalen in Hammeln beschäftigt, wo er sich auch im Gastwesen betätigte. Der Jubililar spielt in der Organisation des Gastwirtes eine hervorragende Rolle. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

c. Ehejubiläum. Heute, Dienstag feiert Herr Andreas R o p i n s e f in Celje mit seiner Gattin Maria den 40. Jahrestag der Eheschließung. Das Jubelpaar sind die Eltern des bekannten Alpinisten Andrius R o p i n s e f in Celje. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

c. Ein Frühlingbote! Ein Freund unseres Blattes brachte uns einen prächtigen Schmetterling, der sich, durch den hellen Sonnenschein des Samstags verlockt, vorzeitig aus Lich; wagte. Die Frühlingboten mehrten sich, wie man sieht.

c. Franz-Preseren-Ausstellung. Wenn wir nach Spuren einer Anherung zwischen Deutschen und Slowenen suchen, so müssen wir zu Franz Preseren und Anastasius Grün greifen. Nirgends zeigen sich diese deutlicher als im Verhältnis des Deutschkärntner Grafen Anton von Auersperg, bekannt unter dem Dichternamen Anastasius Grün, zum genannten Preseren. Auersperg war der Schüler Preserens und diesem bis zu dessen Tode in Dankbarkeit und

In den Hochspannungsdrähten verfohlt

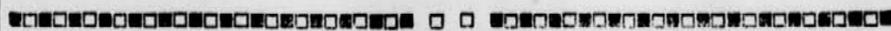
35.000 VOLT SPANNUNG DURCH DEN KÖRPER. — SCHRECKLICHER TOD

Auf furchtbare Weise schied gestern ein Junge am oberen Draufeld aus dem Leben. Die Apparate des Kraftwerkes Fala verzeichneten bald nach 7 Uhr einen Kurzschluß mit der Erde. Die sofort zur Behebung des Schadens entsandten Monteure fanden in der gegen Varazdin führenden Starkstromleitung bei Sv. Miklavž an den Drähten die halbverkohlte Leiche eines jungen Mannes hängen. Als der Strom, der eine Spannung von 35.000 Volt aufweist, ausgeschaltet wurde, konnte der Leichnam aus den Drähten gehoben und in die Totenkammer überführt werden.

Es handelt sich um den kaum 17 Jahre alten Besitzerssohn Anton Lešnik aus Sv. Miklavž, der auf ähnliche Weise

aus dem Leben geschieden ist, wie vor einigen Jahren sein Bruder Franz. Der Junge erklärte Sonntag abends seinen Freunden, er werde auf den Leitungsmast klettern und die Hochspannungsdrähte ergreifen, da er nicht mehr leben könne. Man hielt ihn zurück, doch der Jüngling riß sich los und verschwand in der Dunkelheit. Nach einigen Stunden führte er sein Vorhaben tatsächlich durch.

Was Lešnik in den Tod getrieben hat, ist noch nicht ganz klar, doch glaubt man, daß die traurigen Verhältnisse in der Familie mitbestimmend gewesen sein müssen. Das Schicksal des Jungen hat allgemeines Aufsehen erregt.



Freundschaft ergeben gewesen. In seinem poetischen »Nachruf an Preseren« hat er seinem Lehrer ein schönes Denkmal gesetzt und zugleich die Beendigung des Kampfes »Die Slawe — die Germanen!« durch die Verschönerung der Geister, »die im Sterne des Ruhmes allem Volke vorleuchten«, gefordert. Wie der steirische Dichter Johann Georg Fellingner hat auch Anastasius Grün Lieder der Slowenen ins Deutsche übertragen. Das Verdienst, den größten slowenischen Dichter, Franz Preseren, in einzigartigen Uebersetzungen seiner lyrischen Werke dem deutschen Leserkreis nähergebracht zu haben, gebührt der in Ljubljana lebenden deutschen Dichterin E i l l i n o v a. Dem Gedanken Franz Preserens und seinem Schaffen hat die Buchhandlung R. Gorjars Witwe Joeken ein Schaufenster gewidmet, das auch eine Büste des Dichters birgt. Ein duftig hingesehtes Aquavell des slowenischen Meisters Prof. Albert S i r t zeigt uns des Dichters Geburtshaus in Vrba. Wir sehen auch Handschriften des Dichters sowie die erste Ausgabe seiner Dichtung »Vrit pri Savici«, diesem Wunder der slowenischen Literatur. Sie stammt aus dem Jahre 1936. (hp.)

c. Der Slowenische Schachverband wird am 6. März in Celje seine ordentliche Hauptversammlung, verbunden mit einem Werbekampf, abhalten.

c. Skifahrt. Der unter diesem Namen schon traditionell gewordene Ball des Skiklubs in Celje, welcher heuer unter dem Motto »A l m a u f t r i e b« startet, findet nun unwiderruflich am 12. März und, wie es sich schon für die Skifahrer ziemt, auch diesmal in den Klubräumen »Grüne Wiese« statt, welche zu diesem Zweck vollkommen umgestaltet und dem Abend entsprechend ausgeschmückt werden. Das vorgezeichnete Datum vom 5. März konnte technischer Schwierigkeiten wegen nicht eingehalten werden. Ueberraschungen für alt und jung sind in Vorbereitung, es empfiehlt sich daher, das Datum gut vorzunehmen. Näheres über dieses Fest bringen wir noch.

Aus Ptui

p. Der Jahrestag der Papstkrönung wurde auch in Ptuj feierlich begangen. Die Schuljugend wohnte vormittags in der Propsteikirche einem Festgottesdienst bei. Sodann wurde im Studentenheim eine Festakademie mit reichhaltigem Programm abgehalten, wobei Professor Dr. H a n z e l i c aus Celje die Festrede hielt. Bei der Veranstaltung, die einen sehr guten Besuch aufwies, waren auch zahlreiche Stadträte anwesend.

p. Diebstähle. Der Keller des Besitzers Anton Horvat in Medvedce bei Majšperk hatte seit November schon mehrmals einen unerwünschten Besuch zu verzeichnen. Bisher verschwanden gegen 600 Liter Wein, 200 Kilo Kartoffeln und dieser Tage 70 Kilo Schweinefleisch. Der Schaden beläuft sich auf etwa 2000 Dinar. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden zwei Personen festgenommen.

Heller Kopf! Praktischer Sinn! Inserieren bringt Gewinn!

Aus Ljubljana

Ableben eines Kunstinners. In der Anstalt für Geisteskrankheiten in Studenece bei Ljubljana ist der ehemalige Kaufmann Edmund K a v č i c im Alter von 70 Jahren gestorben. Der Dahingegangene war der Erzeuger des bekannten Wagenbikers »Mojhan« und des Suppenkurrogats »Juban«. Der Verstorbene war ein großer Kunstinhaber und legte im Laufe der Jahre in seinem Hause im Zentrum der Stadt ein Privatmuseum an, das seinesgleichen suchte. Im Krieg verlor er den größten Teil seines Vermögens, so daß er sich von seinen Kunstsammlungen trennen mußte.

Aus dem Finanzdienst. Der Vorstand der Zollabteilung der Finanzdirektion in Ljubljana Finanzrat V o r a M i l e t i c wurde ins Finanzministerium berufen.

Aus dem dritten Stockwerk gestürzt ist die vierjährige Franziska P r i n c, Tochter eines Kriegsinvaliden. Das Kind erlitt zwar schwere Verletzungen, es wird jedoch mit dem Leben davonkommen.

Das Elektrifizierungsprogramm in Unterkrain wird energisch fortgesetzt. Immer neue Gemeinden werden an das Leitungsnetz angeschlossen. Vergangenen Samstag abends leuchtete Ende Glühlampen in St. J e r n e j auf. Der Feier wohnte auch Vauis Doktor K a t l a c e n bei.

Todesfälle. In Ljubljana verchied Frau Maria B a b n i c, die Witwe nach dem verstorbenen Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Ivan Babnik. Die Dahingegangene war seinerzeit mit dem Notar Ignaz Gruntar verheiratet. — In Dol verchied die Schulleitergattin Jerica G u n z, in Ljubljana die Zollbeamtenstochter Nella B e d e n und in Kranjska gora der Bäckermeister Ignaz P r o j e n c.

Bücherschau

b Die »Illustrierte Zeitung Leipzig«, die in dem alten, über 100 Jahre bestehenden, weltbekannten Verlag J. J. Weber in Leipzig erscheint, widmet ihre neueste Nummer Richard Wagner aus Anlaß des 125. Geburtstages des großen Tondichters. Aus dem übrigen Inhalt der reichhaltigen Nummer seien noch ein Artikel über Ziel und Aufgabe der Portugiesischen Legion und ein Bildbericht aus Hongkong erwähnt. Natürlich sind auch die übrigen bedeutenden Ereignisse der vergangenen Woche im Bild festgehalten, während die zeitgeschichtlichen Kurzberichte, die jetzt allwöchentlich in der »Illustrierten Zeitung Leipzig« erscheinen, in knappem und übersichtlichem Text die Vorgänge auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens schildern.

Schmeling will von Braddock und Faar nichts wissen.

Deutschlands Anwärter auf die Boxweltmeisterschaft, Max Schmeling, hat erklärt, daß er, wenn ihm die Erringung des Titels eines Weltmeisters aller Klassen gelänge, unter keinen Umständen mehr gegen Braddock oder Faar antre-

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Dienstag, 15. Februar um 20 Uhr: »Eine Nacht in Kairo«. Ab. B.

Mittwoch, 16. Feber: Geschlossen.

Donnerstag, 17. Feber um 20 Uhr: »Veronika Deseniška«. Ab. D.

Volkuniversität

Donnerstag, 17. Februar: Dozent Dr. Š k e r l j (Ljubljana) spricht über das Thema »Was wissen wir vom Ur-menschen?«

Freitag, 18. Februar: Dozent Dr. Š k e r l j (Ljubljana) spricht über die Menschen rassen.

Ton-Kino

Union-Tonkino. Die Erstaufführung des entzückenden Shirley-Temple-Films »Der kleine Rebel« in deutscher Sprache. Shirley Temple, der Liebling der ganzen Welt, begeistert das Publikum durch ihr reizendes Spiel, ihr Tanzen, ihr Lachen. Ein Film voll Handlung, Spannung, Unterhaltung und Freude. Ein Film, der jedem zwei Stunden fröhlichster Entspannung bietet. — Es folgt »Die Liebe geht seltsame Wege«, ein erstklassiger Gesellschafts-, Liebes- und Abenteuerfilm mit Karl Ludwig Diel, Olga Čehova, Karin Hardt und Arthur Schröder.

Burg-Tonkino. Heute Premiere des großen deutschsprach. Paramountfilms »Peter Ibbetson« (Der Roman einer unsterblichen Liebe) mit Anna Harding u. Gary Cooper. Ein Film, der die Geschichte einer großen Liebe behandelt und sich nicht an eine alltägliche Schablone hält, in dem ein fast vergessenes Buch eines romantischen Zeitalters zur Wirklichkeit wird. Ein ganz besonders schöner Film! — In Vorbereitung der neueste Lustspielschlager Paul Hörbigers »Der Kinderarzt Dr. Engel«. Ferner wirken mit Viktoria V. Ballasko und Oskar Sima; Regie Johannes Riemann.

Apothekennachdienst

Vom 12. bis 18. Feber versehen die M o h r e n-Apotheke (Mag. Pharm. Mayer) in der Gosposka ulica 12, Telephon 29-12, und die S c h u t z e n g e l-Apotheke (Mag. Pharm. Vaupot) in der Aleksandrova cesta 33, Telephon 22-13 den Nachtdienst.

Radio-Programm

MITTWOCH, 16. FEBRUAR.

Ljubljana, 12 Schallpl. 18 Jugendstunde. 18.40 Arbeiter-Vortrag. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Opernübertragung. — Beograd, 18.30 Konzert. 19.30 Nationalvortrag. 20 Versch. Arien. 20.30 Humor. — Prag, 17.40 Schallpl. 19.05 Deutsche Sendung. 19.25 Aus Operetten. 20 Lustspiel. — Budapest, 19 Konzert. 20.35 Aus Opern. — Zürich, 19.15 Schallpl. 20 Vortrag. 20.25 Zeitgenössische Kompositionen. — Paris P. T. T., 19.30 Klaviermusik. 21 Funk-Sketch. — London, 19.35 Lieder. 21.50 Madrigale von Wilbye. — Rom, 19.30 Konzert. 21 »Martha«. Oper von Flotow. — Mailand, 19.30 Konzert. 21 Lustspiel. — Wien, 7.10 Schallpl. 12 Konzert. 16 Musik von Strauß. 17.30 Opernarien. 17.50 Liederstunde. 19.35 Abendkonzert. 20.40 Hörspiel. — Deutschlandsender, 18.30 Konzert. 19.10 Tanzmusik. 20 Großes Abendkonzert. — Berlin, 18 Konzert. 19.10 Tanzmusik. 20 Kammermusik. — Breslau, 18 Hörspiel. 18.30 Orgelkonzert. 19.30 Mummenschanz der Herzen. 21 Tanzabend. — Leipzig, 18 Konzert. 19.30 Liederstunde. 20 Großes volkstümliches Konzert. — München, 17.15 Musik zum Feierabend. 19.10 Zitherkonzert. 20.40 Wunschkonzert.

ten würde, weil sich die beiden gegen ihn durch ihr Nichtantreten zu vereinbarten Kämpfen allzu unsportlich und un-kameradschaftlich verhalten hätten.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Weltwarenmärkte

MITTEILUNGEN DES HAMBURGISCHEN WELTWIRTSCHAFTS-ARCHIVS.

Baumwolle.

Der amerikanische Baumwollpreis hat sich unter leichten Schwankungen insgesamt doch wieder etwas befestigt. Der Preis stellte sich am 9. d. für Loko-Ware auf 8,87 cts, ferne Termine notieren gegenwärtig schon wieder über 9 cts je lb. — Die Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung des indischen Baumwollmarktes hält an, weil die japanischen Käufer nicht in der Lage sind, wie bisher die kontraktlich vereinbarten Mengen glatt zu übernehmen, sondern weil sie von Fall zu Fall, je nach der Erteilung von Einfuhrgenehmigungen, abschließen müssen. Im Zusammenhange damit sind bereits Verhandlungen zwischen den indischen Lieferanten und den japanischen Käufern im Gange.

Eisen.

Die Brüsseler Eisenbörse verzeichnete in der letzten Woche fast völlige Umsatzlosigkeit. Die Nachfrage des Auslandes hat bislang noch keinen Auftrieb erhalten, und man glaubt gegenwärtig auch, daß diese geringe Nachfrage noch eine Zeitlang anhalten wird. Die Ursache hierfür wird darin gesehen, daß die IREG-Verhandlungen mit dem amerikanischen Exportkartell noch laufen, wobei starke Zweifel an einem Uebereinkommen zwischen diesen beiden Partnern bestehen. Während es noch in der Vorwoche den Anschein hatte, als ob die Stahlpreise jetzt zur Ruhe gekommen wären, ist dieses Problem infolge der Amerika-Verhandlungen jetzt wieder völlig offen. Die amerikanischen Produzenten haben in einzelnen Sorten wieder größere Unterbietungen der europäischen Exportpreise vorgenommen, so vor allem bei Weißblech. Man befürchtet daher, daß das Preisniveau insgesamt noch weiter gesenkt werden könnte. Im Zusammenhang damit wird auch die Tatsache erwähnt, daß die Frachten für Eisen und Stahl nach Ostasien letzthin nicht unbedeutend ermäßigt worden sind. — Nach einer Berechnung des Berliner Statistischen Reichsamtes hat die Welteisenproduktion im Jahr 1937 erstmalig die Produktion von 1929 überschritten. Es wurden insgesamt 104.1 Mill. Tonnen Roheisen erzeugt, das sind 13,6% mehr als 1936 und 5,5% mehr als 1929. Die Rohstahlgewinnung belief sich auf 135.1 Mill. Tonnen, was eine Steigerung um 8,9% gegenüber 1936 und um 11,4% gegenüber 1929 bedeutet. — Ein Zeichen für die wesentliche Erleichterung in der Stahlversorgung ist die Tatsache, daß die britische Eisenindustrie die ihr von der IREG erteilte Option auf die Lieferung von 75.000 Tonnen Halbzeug im Januar 1938 nicht ausgenutzt hat. Selbst in England, wo die größte Knappheit bestand, ist offensichtlich die Nachfrage in den letzten Monaten entscheidend zurückgegangen.

Metalle.

Die Umsätze an der Londoner Metallbörse haben sich weiterhin verringert. Die Notierungen liegen allgemein schwach, ohne daß die statistische Lage der einzelnen Metalle sich verschlechtert hat. Allgemein ist jetzt jedoch wieder eine Kontraktion in sämtlichen Positionen festzustellen. Das Angebot ist zwar durch die verschiedenen Restriktionen bedeutend herabgemindert worden, der Verbrauch ist jedoch meist noch stärker gesunken. Ausschlaggebend ist die starke Verminderung der amerikanischen Nachfrage. Der Kupferpreis in den Vereinigten Staaten ist inzwischen bis auf 10 cts je lb ermäßigt worden, am Outside-Markt liegt die Notierung jedoch um mehr als 0,50 cts niedriger.

Getreide.

Am Londoner Getreidemarkt haben die Umsätze von Weizen in der abgelaufenen Woche wiederum keinen größeren Umfang erreicht. Die Nachfrage beschränkte sich weiterhin vorwiegend auf Australweizen, andere Sorten wurden nur in ge-

ringen Teilmengen gehandelt. Die Verbraucher halten einstweilen mit ihren Aufträgen zurück, weil sie der Ansicht sind, daß nordamerikanischer Weizen in naher Zukunft zu niedrigeren Preisen angeboten werden wird. — Eine neue Uebersicht über die Weltermte an Weizen hat gegenüber den bisherigen Schätzungen leichte Veränderungen aufzuweisen. Die Vorschläge für amerikanische Ernten mußten nicht unwesentlich ermäßigt werden, hauptsächlich infolge der argentinischen Ausfälle. Insgesamt rechnet man aber doch damit, daß die gesamte Weltermte, die im laufenden Getreidejahr zur Verfügung steht, sich auf etwa 473.5 Mill. qrs beläuft gegenüber 443 Mill. qrs im vorigen Getreidejahr.

Kakao.

Der Kampf zwischen dem Pool der europäischen Kakaokäufer an der Westküste Afrikas und den eingeborenen Produzenten hat in der letzten Zeit eine neue Verschärfung erfahren. Um die Marktfraße günstig zu beeinflussen, haben die Produzenten den Entschluß verkündet, die seit Feber und März auflaufenden Angebote durch Vernichtung dem Markt zu entziehen. Es sind tatsächlich einige Vorräte verbrannt worden, aber es hat doch den Anschein, als ob die Produzenten nicht die erforderliche Geschlossenheit in ihrer Organisation besitzen, um den gefaßten Entschluß auch endgültig durchzuführen. Immerhin hat der Kakaopreis sich sowohl in London als auch in Newyork leicht befestigen können.

Sport

Drohen-Lauf als Propaganda für unseren Bavern

Der traditionelle Drohen-Lauf, den die hiesige Alpenvereinsfiskale nun schon seit 1933 veranstaltet, weist von Jahr zu Jahr eine größere Beteiligung auf. Insgesamt haben bisher 204 Läufer mitgewirkt, von denen 178 das Ziel erreicht und damit das schmernde Ehrenzeichen bekommen haben. — Nachstehend ein Rückblick auf die bisherigen Drohen-Läufe:

- 1933: 14 gestartet, 7 ausgehieben, 7 durchgekommen;
- 1934: 25 gestartet, 1 ausgehieben, 24 durchgekommen;
- 1935: 52 gestartet, 6 ausgehieben, 46 durchgekommen;
- 1936: 31 gestartet, 4 ausgehieben, 27 durchgekommen;
- 1937: 26 gestartet, 1 ausgehieben, 25 durchgekommen;
- 1938: 56 gestartet, 7 ausgehieben, 49 durchgekommen;

Der Drohen-Lauf, an dem sich auch schon Oesterreicher, Tschechoslowaken und sogar ein Engländer beteiligt haben, soll im nächsten Jahr in noch größerer Aufmachung zur Durchführung kommen, weshalb man jetzt wohl im In- als auch im Ausland die Werbetruppen führen will. Jedenfalls bildet der Drohen-Lauf, der im ganzen Staate eine einzigartige Leistungsprüfung für Tourenläufer darstellt, die jugkräftigste Propaganda für unseren winterlichen Bavern.

Jugoslawische Sprunglaufmeisterschaft in Planica

Der Jugoslawische Wintersportverband schreibt für den 13. März die jugoslawische Staatsmeisterschaft im Sprunglauf aus und zwar wird die Konkurrenz den Statuten der FIS entsprechend auf der 65-Meter-Schanze in Planica zur Durchführung kommen. Der Verband will der Veranstaltung einen internationalen Anstrich verleihen und hat bisher an sieben Staaten (Oesterreich, Tschechoslowakei, Deutschland, Japan, Polen, Italien und Norwegen) die offizielle

Börsenberichte

Ljubljana, 14. d. M. Devisen: Berlin 1733.02—1746.90, Zürich 996.50—1003.52, London 215.05—217.11, Newyork 4258.51—4294.82, Paris 142.01—143.45, Prag 150.88—151.98, Triest 224.95—228.03; österr. Schilling (Privateclearing) 8.57, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 14.14.

Zagreb, 14. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegsschaden 455—460, 4% Agrar 59—61, 4% Nordagrar 59—61. 6% Begluk 87—91.50, 6% dalmatinische Agrar 89—91, 7% Investitionsanleihe 97—100, 7% Stabilisationsanleihe 96—0, 7% Blair 90—93, 8% Blair 96.50—99.50; Agrarbank 220—224, Nationalbank 7650—7750.

× Der heurige jugoslawische Kaufleuterkongreß wird während der Mustermesse am 11. und 12. Juni in Ljubljana abgehalten werden. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange.

× Wollausfuhr nach Deutschland im Clearing. Nach einer geltenden Bestimmung kann Wolle aus Jugoslawien nur gegen freie Devisen ausgeführt werden. Aus diesem Grund sind die Preise in unserem Staate sehr niedrig, da der Export dieses Artikels durch die erwähnte Bestimmung stark gedrosselt wird. Auf Grund eines im Finanzministerium seitens der Exporteure unternommenen Schrittes wurde jetzt eine Partie von 90 Waggons Wolle für die Ausfuhr nach Deutschland gegen Clearingzahlung freigegeben. In Betracht kommt jedoch nur jene Wolle, die bis 14. Jänner d. J. angemeldet worden ist.

Sekunden einen neuen Weltrekord im Hürdenlauf über 120 Yards auf. Den bisherigen Rekord hielt der amerikanische Olympiastar Tomus mit 14.2 Sekunden.

: Affäre um Borotra. Die französische Akademie des Sports hat dem bekannten französischen Tennisspieler Jean Borotra als Ehrengabe einen Betrag von 30.000 Francs zuerkannt. Borotra hat das Geld angenommen. Nun hat ihn der Olympische Ausschuss die Amateureigenschaft aberkannt, trotzdem dieser den Betrag keineswegs für sich verwendet, sondern ihn dem französischen Sporthauptverband für sportliche Zwecke überwiesen hat.

Fräulein Gruhn wird berühmt...

Die junge Gattin des Generalfeldmarschalls v. Blomberg erzählte aus ihrem Leben.

Neapel, im Februar.

Dem italienischen Korrespondenten des P.R.I. gelang es, auf Capri mit der jungen Frau des Generalfeldmarschalls v. Blomberg zu sprechen, deren Persönlichkeit der unmittelbare Anlaß zum Ausbruch der schweren Krise der letzten Wochen in Berlin gewesen ist.

Wie immer in der Hauptsaison ist die kleine Piazza von Capri mit ihren pittoresken Nebengassen von Menschen überfüllt; und in diesen Tagen ballen sich kleine Gruppen vor den Zeitungsständen — besonders vor dem Schaufenster der deutschen Buchhandlung, wo die Blätter mit den neuesten Meldungen aushängen. »Blomberg« ist der in den dicken Ueberschriften meistgenannte Name — u. »Blomberg« steht auch in der Gästeliste des vornehmsten Hotels von Capri, Quisisana. Vielleicht gibt es in diesen Tagen keinen Ort Europas, an dem dieser Name so häufig genannt wird wie in Capri.

Man braucht kein Sherlock Holmes zu sein, um herauszubekommen, daß das junge Ehepaar Blomberg nicht im Hauptgebäude des Quisisana, sondern in der berühmten Dependence »Villa Fiorita« wohnt.

Eine junge Frau, Ende der Zwanzig, eine blaue Brille auf der Nase, hellblond und in ein fesches blaues Frühjahrskomplet gekleidet, betritt das Geschäft, wählt eine Reihe von Gemmen und zwei Seidentücher aus und bittet, die Dinge nachmittags in die »Villa Fiorita« zu schicken — Appartement Nr. 5.

Nach einigen Hindernissen des Mißtrauens und der Zurückhaltung kommt ein kurzes Gespräch in Gang. »Ach Gott, was wollen Sie denn von mir wissen?« seufzt sie lächelnd. »Ich bin hier eine Vergnügungsreisende wie jede andere! Wenn Sie wissen wollen, was ich vorhabe — bitte: wir werden nach Neapel hinüberfahren, das wir bei der Herreise noch nicht richtig gesehen haben, dann machen wir vielleicht einen Spaziergang nach San Michele und Anacapri — und ich werde soviel wie möglich photographieren!« Sie zeigt ihre Kleinkamera, die sie an einem Riemen über die Schulter gehängt trägt. »Sie sind zum ersten Male in Italien, gnädige Frau?« — »Ja, es ist natürlich ein großes Erlebnis für mich, den Süden kennenzulernen. Wenn man so viele Jahre tagein, tagaus gearbeitet hat, nicht wahr?« Und während Frau Generalfeldmarschall v. Blomberg von den Schönheiten unter südlichem Himmel schwärmt, erinnert man sich, daß sie noch vor zwei Jahren irgend ein unbekanntes Fräulein Gruhn war, Stenotypistin der Reichs-Eierverwertungsstelle in Berlin mit einem höchst bescheidenen Gehalt, das sie zum größten Teil ihrer Mutter für »Pension« abzuliefern hatte.

Bis sie ins Reichskriegsministerium versetzt wurde, das wegen ständiger Vergrößerung seines Ressortbereiches neues Menschenmaterial brauchte. Und hier hieß es eines Tages, wie es in jedem anderen Büro heißen haben könnte: »Fräulein Gruhn, Sie sollen zum Chef — seine Sekretärin ist heute krank«, nur daß eben dieser Chef niemand anderer war als der Kriegsminister, und daß von dieser Diktatstunde an eine Freundschaft datiert. — Kein Mensch ahnte etwas.

Erst im Winter 1936/37 kam die große

Einladung gerichtet. Da der Tag im internationalen Wettkampfkalendar unbesetzt ist, dürfte die auswärtige Beteiligung nichts zu wünschen übrig lassen.

Siegesserie unserer Tischtennis-auswahl gegen Deutschland

Die jugoslawische Tischtennisauswahl, die sich auf der Rückkehr aus London befindet, absolvierte eine längere Tournee durch Deutschland. In Stuttgart, Redarjulin und Heilbronn trat die Mannschaft dreimal gegen die Repräsentanz von Süddeutschland an und konnte jedesmal einen glatten 6:0-Sieg erringen, ohne nur einen einzigen Punkt abgeben zu müssen. Auch die beiden vorhergegangenen Spiele gegen Deutschland schlossen, wie bereits berichtet, mit jugoslawischen Siegen desgleichen der Länderkampf gegen Belgien.

: Stanko Bertonec, der frühere Vertreter des SSK. Maribor, erlitt beim ionntägigen Spiel zwischen »Ljubljana« und »Kranj« eine schwere Knieverletzung, die ihn für Wochen außer Kampf setzen dürfte.

: Den Drohen-Lauf hat am Sonntag auch der bekannte Wintersportler Emmerich Herzog bestanden, dessen Name im bereits verlaublichen Verzeichnis irrtümlicher Weise ausgeblieben ist.

: Die Jahreshauptversammlung des jugoslawischen Radfahrerverbandes findet am 6. März um 8 Uhr vormittags in Zagreb, Mica 53, statt.

: In Planica findet am 26. und 27. d. ein Jugendskitag statt, in dessen Rahmen verschiedene Wettkämpfe im Lang- und Sprunglauf zur Durchführung kommen werden. Anmeldungen sind bis zum 26. d. im »Mirja« Heim in Planica abzugeben. Am 27. d. wird auch ein großes Propagandaspringen auf der 65-Meter-Schanze zum Austrag gelangen, an dem sich die besten inländischen Springer beteiligen werden.

: Neuer Hürdenweltrekord. Bei den Empire-Stadionwettkämpfen in Sidney stellte der Südafrikaner L a b e r y mit 14

Ueberraschung — allerdings nur für die Eltern Gruhn und ein paar enge Bekannte. Fräulein Gruhn war zum Wintersport gefahren, allein, und kam mit einer Sehnenzerrung in ein Sanatorium in Grunewald bei Berlin. Viele Kollegen und Kolleginnen besuchten sie, während sie dort mit bandagiertem Fuß eine Zeitlang liegen mußte — und eines Tages fuhr zur allgemeinen grenzenlosen Ueberraschung die riesige schwarze Limousine des Reichs kriegsministers vor! Nun wußte man Bescheid. Das war nicht nur die übliche Visite des Chefs bei seiner kranken Sekretärin. Eine halbe Stunde saß der Generalfeldmarschall am Bett des Fräulein Gruhn und dann verabschiedete er sich mit einem Handkuß. Die Krankenschwester glaubte ihren Augen nicht trauen zu dürfen; Vater und Mutter Gruhn wußten nicht, ob sie träumen oder wachten. — Aber im Kriegsministerium begann die Geschichte böses Blut zu machen.

Alle diese Dinge sind eigentlich kein Gesprächsstoff für einen sonnigen Februarmorgen unter dem ewig blauen Himmel von Capri vor dem Ladentisch eines Andenkengeschäftes. Aber man kann sich doch nicht die Frage versagen, welches Echo die turbulenten Ereignisse der letzten Tage, die ja nicht zuwenigst ihren Gatten betreffen, in Frau v. Blomberg hervorgerufen haben. »Ich bedauere es sehr, daß man mich überhaupt in der Öffentlichkeit genannt hat,« sagt die Frau und nimmt ihre dunkle Brille ab, so daß man die strahlend blauen Augen sieht, blau wie das Meer von Capri und blau wie ihr Frühlingskomplet. »Kann man denn nicht allein für sich leben wie man will?« In ihrer Frage liegt eine Anklage. »Ich mag schon gar keine Zeitung mehr sehen. Und ich glaube nicht, daß man mir irgend einen Vorwurf machen kann.« Sie verabschiedet sich. »Ich muß hinauf, mein Mann wartet . . .«

Unten, an der Endstation der Drahtseilbahn, werden gerade die Neapolitaner Mittagsblätter ausgerufen: »Marschall v. Blomberg aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten . . .«

F. Erba.

Bergnügen. »Es gibt auf der Welt überhaupt kein Vergnügen!« — »Nanu?« — »Jedes Vergnügen kostet Geld. Und wenn etwas Geld kostet, dann ist es doch kein Vergnügen mehr.«

Frauenwelt

Kleiner Modetpiegel

FRÜHLINGSHÜTCHEN — SEHR VERWEGEN!

Die Frauen stehen vor den Auslagen der Hutgeschäfte und können es nicht fassen. Diese Hüte sollen wir tragen? Diese flachen Teller, für die die Bezeichnung »Deckel« durchaus angebracht erscheint, diese hohen Kappen, die sich sanft an das Vorbild der hohen Mützen unserer Köche anlehnen? Noch niemals ist die Hutmode so kühn und verwegen gewesen wie in diesem Jahr.

Es sind natürlich nicht alle Hüte so. Es gibt noch tausend Möglichkeiten unter jenen Hutformen, die schon beinahe klassisch geworden sind und die man immer trägt. Zum Beispiel den einfachen sportlichen Filzhut, dessen mittelgroßer Rand ein wenig in die Stirn gebogen wird, den Typ des »Jägerhütchens«, der sich schon seit ein paar Jahren besonderer Beliebtheit erfreut.

Aber schließlich — solchen Hut haben wir immer noch in Reserve, daneben hält man Ausschau nach Neuem, und dieses Neue ist es, das uns interessiert und mit dem sich die Frauen auseinandersetzen sollen. Manchmal erscheint die Sache ganz einfach. Vielleicht hat man, im letzten Herbst, ein Hütchen getragen, das auch schon flach war und dessen Rand leicht nach unten gebogen war. Setzen wir doch dieses Hütchen einmal verkehrt auf den Kopf — auf einmal haben wir die neue Modelinie! Die flache Tellerform mit aufgebogenem Rand triumphiert auf der ganzen Linie. Es sind Hüte, die etwas streng wirken und die außerordentlich kleidsam sind zu einem jungen zarten Gesicht. Streng geschnittene Gesichter werden als Ausgleich lieber zu einer etwas weicheren Hutform greifen müssen.

Henry Ford wurde Bohnenzüchter

RIESENEXPERIMENTE IN DETROIT MIT NEUEN LANDWIRTSCHAFTLICHEN METHODEN. — DIE SOJABOHNE SOLL WICHTIGE ROHSTOFFE ERSETZEN. — WARUM IST DAS GRAS EIGENTLICH GRÜN ?

Aus Detroit kommen interessante Meldungen über einen neuen Vorstoß Henry Fords, der diesmal nicht dem Auto, sondern landwirtschaftlichen Frage gilt.

Der amerikanische Automobilkönig, Henry Ford, war schon seit jeher mit einem schier unerschöpflichen Reichtum an Ideen begabt. Seine revolutionären Pläne haben Zeit seines Lebens Aufsehen erregt. Die Welt hat sie vielfach als wirklichkeitsfremde Phantastereien angesprochen und Henry Ford den Mißerfolg vorausgesagt. Was sich aber jetzt auf dem Roten Feld in der von Detroit auf Anregung Fords abspielt, stellt wohl alle bisherigen Sensationen um den Automobilkönig in den Schatten. Ford will kein neues Auto konstruieren und auch kein neues Verfahren zur verbesserten Herstellung von Kraftwagen ausprobieren. Weder ein neues Flugzeug, noch eine neuartige Beteiligung der Arbeiter an seinem Werk oder eine originelle Art der Entlohnung beschäftigen ihn. Er sorgt sich vielmehr um das Schicksal der amerikanischen Bodenschätze und Rohstoffe, befürchtet das Versiegen der Petroleumquellen, die Erschöpfung der Kohlenvorkommen, die Vernichtung der amerikanischen Wälder und will vorbeugen. Das Vorbeugungsmittel soll die Kultur der Sojabohne auf amerikanischem Boden werden.

Wer durch die große Ausstellungshalle Fords auf dem Roten Feld wandert, der entdeckt nicht wie einstmals neue Dampfermodelle, Kettenkonstruktionen oder Modelle der durch Ford aufgebauten Dörfer des 18. Jahrhunderts. Er geht vielmehr vorbei an Schaukästen, die mit Korn, Oelflaschen, Blütenstengeln und Baumstämmen gefüllt sind, den im Zu-

sammenhang mit der Kultur der Sojabohne gewonnenen Erzeugnissen. Ursprünglich hatte Ford die Quadratmeter Boden, die sich an seine Detroit-Fabrik anschließen, vorsorglich für spätere Ausdehnungsmöglichkeiten seines Unternehmens erworben. Aber bereits vor mehreren Jahren, als die Wirtschaftskrise es unzweckmäßig erscheinen ließ, neue Anlagen zur Produktionssteigerung von Autos, Flugzeugen und Motoren zu errichten, befahl Ford, auf dem Gelände landwirtschaftliche Versuche anzustellen, seine Arbeiter an der Landarbeit zu beschäftigen und neu konstruierte Traktoren auszuprobieren. Er äußerte damals schon, daß er den Plan hege, die Landwirtschaft in der gleichen Weise zu revolutionieren wie die Industrie. Es müsse möglich sein, so sagte er in einem Vortrag, die Dauer der Landarbeit jährlich auf 56 Tage zu beschränken und den arbeitenden Menschen an den übrigen Tagen Zeit zur Arbeit in Fabriken, zur Pflege der Gesundheit und zur geistigen Weiterbildung zu verschaffen. Das Mittel hierzu sei allerdings nicht der Anbau von Getreide, wovon die Vereinigten Staaten im Ueberfluß haben und auch nicht irgendeine andere bereits in Amerika eingeführte Pflanzkultur. Einzig und allein die Sojabohne käme für seinen Plan in Betracht.

In Laboratorien und auf Versuchsfeldern läßt Ford nun das Wachstum der Sojabohne mit allen Mitteln der Chemie und Biologie prüfen. Wenn sie eine Frucht auf mandchurischem Boden, in Amerika im Großen angebaut und entsprechend den Untersuchungen umgezüchtet wird, so lassen sich daraus schon heute wertvolle Rohstoffe gewinnen: Erstens kann das Öl der Samenkörner genau wie Leinsamenöl als Farb-anstrich verwendet werden. Zweitens ist es möglich, aus den Pflanzenfasern Werkstoffe durch sachgemäße Behandlung und geeignete Preßverfahren zu entwickeln, die anstelle von Holzverkleidungen von der Industrie verwertet werden können. Ford läßt indes weiter untersuchen und glaubt in kurzer Zeit eine Faser herzustellen, die härter als Holz, elastischer als Kautschuk und imstande ist, den Stahl an vielen Stellen der Karosserie und der Räder zu ersetzen und gleichzeitig ein glänzender Wärmeschutz für große Naturschwankungen ist.

Es ist bestimmt kein Zufall, daß der große Rivale Fords, die General Motors unter ihrem Vizepräsidenten Charles F. Kettering, ähnliche Untersuchungen anstellen. Präsident Kettering beschrieb kürzlich den Sinn seiner Forschungen in den zwei prägnanten Sätzen: »Ich muß wissen, warum das Gras grün ist. Das ist gegenwärtig für mich das wichtigste Problem.« Kettering will im Grunde Ähnliches feststellen wie Ford. Wenn er sich mit der Frage der grünen Farbe des Grasses beschäftigt und Tausende von Dollars hierfür in Laboratoriumsarbeit steckt, so deshalb, weil dadurch die Anspeicherung der Sonnenenergie im pflanzlichen Körper geklärt wird. Die Kraftanlagen der Vereinigten Staaten erzeugen gegenwärtig etwa die Hälfte der gesamten industriellen Energie der Welt. Aber die Unternehmer befürchten, wie das Beispiel von Ford und Kettering zeigt, einen gefährlichen Rückschlag. Nach gewissen Berechnungen soll das amerikanische Petroleum nur nach Ablauf von 100 Jahren aufgehen. Das pennsylvanische Antirazit, die beste Kohle der Welt, soll bereits nach Ablauf von 100 Jahren aufgebraucht sein. Die Industriekönige der Gegenwart wollen vorsorglich und sparsamer wirtschaften als ihre Vorfahren, die die amerikanischen Wälder ausgeräubt, die Goldminen erschöpft und die natür-

lichen Gasquellen von Indiana zum Versiegen gebracht haben.

Steckten bisher die alternden Dollar-millionäre wie Rockefeller und Carnegie ungeheure Kapitalien in Wohltätigkeitsunternehmungen und Museen, so wollen Ford und Kettering noch im hohen Lebensalter durch zukunftsweisende Forschungen der neuen Generation den Weg ebnen helfen. »Mit einer Million Dollars im Jahre kann man 500 neue Laboratorien einrichten, deren Untersuchungsergebnisse Amerika vor neuen schweren Wirtschaftsrückschlägen in ferner Zukunft bewahren werden«, so hat Charles Kettering vor kurzem seine gewaltigen Ausgaben begründet. Am merkwürdigsten berührt es, daß die Eisen- und Stahlkönige Amerikas die zukunftsweisenden Forschungen auf Pflanzen und Feldfrüchte konzentrieren. Der Bauernhof wird wieder die Kräfte und die Fabrik nur das Handwerkszeug für den menschlichen Fortschritt liefern, das ist die Voraussage amerikanischer Industriekönige unserer Zeit.

Zunftgebräuche in alter Zeit

Entsprechend den politischen und kriegerischen, religiösen und sittlichen, geselligen und rechtsgenossenschaftlichen Zwecken ihrer Vereinigung wurden im Laufe der Jahrhunderte innerhalb der einzelnen Zünfte bestimmte Zunftgebräuche geschaffen, die gegenseitige, werktätige Liebe, Veranstaltung ehrenvoller Begräbnisse, Sicherung der Güte der Fertigwaren (die durch den Zunftvorsteher in der sogenannten Schau begutachtet wurde) bezweckten und — mit der Zeit zu festen Formen erstarrend — das gesellige Leben der Zünfte begleiteten. Die Abstufung der Organisation der Zünfte nach Lehrling, Geselle (Gehilfe) und Meister spiegelte sich auch im Brauchtum wieder. Neueintretenden hatten an die Zunftkasse gewisse Gebühren zu entrichten (z. B. Wachs für Kerzen, Rüstzeug zur Zunftwehr, Bier oder Wein zum Trunk); später wurde seine Aufnahme oft durch mehr oder minder derbe Spässe »gewürzt«, wogegen sich da und dort — allerdings vergeblich — die Behörden durch scharfe Erlasse wandten.

Freisprechung des Lehrlings.

Die Freisprechung des Lehrlings erfolgte nach einer Lehrzeit von drei bis vier Jahren. Doch mußte z. B. der losgesprochene Buchdruckerlehrling, bevor er zum rechtmäßigen Gehilfen erklärt wurde, noch eine bestimmte Zeit als sogenannter **Cornut**, d. i. Hörnerträger, durchlaufen. Bei der Freisprechung des Lehrlings gab es besondere Feierlichkeiten. Der alte Brauch des »Gesellenmachens« brachte im alten deutschen Handwerk sehr charakteristische Formen von oft tiefbegründeter Symbolik hervor. Bei den **Böttchern** wurde es Hänseln, Taufen, Schleifen, bei den **Tischlern** Behobeln, bei den **Schlossern** Bartbeissen, bei den **Buchdruckern** der alten Zeit Deponieren (nämlich die Unarten der Jugend ablegen) oder Postulieren (nämlich die Aufnahme in den Gehilfenstand fordern) genannt. Diese mit oft burlesken Zeremonien verbundenen Aufnahmehandlungen der Lehrlinge in den Gesellenstand waren eindrucksvolle Taufakte, die — dem symbolischen Kern nach — an altgermanische Jünglingsweihen, an Schwertleite und Ritterschlag erinnern.

Der Metzgersprung in München.

Ein bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts geübter Münchner Fastnachtsbrauch war der **Metzgersprung**, der auf ein von Ludwig dem Bayern im Jahr 1347 verliehenes Vorrecht zurückgeführt wird. Die Metzgergesellen zogen zum Fischbrunnen vor dem Rathaus, wo die Freisprechung der Lehrlinge erfolgte, die dann unter dem Hallo der gaffenden Menge in den Brunnen hinein springen mußten.

Der Schäffler- oder Böttcher-Tanz.

Ein anderer Münchener Fastnachtsbrauch war der **Schäffler- oder Böttcher-Tanz**, der alle sieben Jahre stattfand. Die Böttcher, in bunter Tracht mit Kniehosen und goldenen Schurzellen führten hierbei in Polkaschritt eine Quadrille aus, wobei sie große mit Buchsbaum verzierte Reifen trugen, mit denen sie Laubengänge usw. bildeten. Der Schäfflertanz ist

angeblich zur Erinnerung an die im Jahr 1517 überwundene Festzeit zuerst genannt worden, nach anderen Quellen soll er bereits im Jahr 1463 nachweisbar sein. Er enthält deutliche Reste alter Frühlingskulte in den germanischen Ländern.

Das Fischerstechen.

Eine weit verbreitete Festlichkeit in früheren Jahren war das Fischerstechen, das mit Umzügen und Wasserturnieren verbunden war, bei denen die Fischer, in leichten Kähnen stehend, sich mit langen Stangen ins Wasser zu stoßen versuchten. Die Ufer waren von Tausenden umsäumt, manchmal war die ganze Stadt auf den Beinen, um Zeuge dieses mittelalterlichen Wassersports zu sein.

Richtfeste.

Ein Brauch, der sich bis in die heutige Zeit erhalten hat, ist das Richtfest der Zimmerer und Maurer aus Anlaß der Aufrichtung des Dachstuhles eines neuen Hauses. Auch dieser Brauch hat eine Jahrhunderte lange Vergangenheit.

Schembartlaufen.

Das Schembart- oder Schönbartlaufen ist ein ehemaliger Nürnberger Fastnachtbrauch, der in einem Umzug der Metzger und seit 1458 auch vieler junger Patrizier bestand. Zu den bunten Anzügen traten als Ausstattung Lanze und grüne Laubquaste. Der Ueberlieferung nach war das Schönbartlaufen vom Jahr 1539, das inwieweil sie im Jahr 1348 bei einem Aufbruch dem Kaiser treu geblieben waren. Das Schönbartlaufen vom Jahr 1539, das infolge von Ausschreitungen verboten wurde und so das letzte war, wird von Hans Sachs in einem Gedicht ausführlich geschildert. Handschriftlich sind ungefähr 40 Schönbartbücher mit Abbildungen überliefert.

In Imst in Tirol hat sich bis auf den heutigen Tag ein Schemenlaufen erhalten, das dem Nürnberger Schembartlaufen verwandt ist. H. A.

Willst du etwas Nettes kaufen, Brauchst du nicht nach auswärts laufen; Deine Zeitung sagt dir an, Was man hier gut kaufen kann.

Für die Küche

h. Wurstsuppe. In 5 dkg Butter überbrösten man leicht 1 Eßlöffel geriebene Zwiebel, gibt dann eine halbe klein geschnittene Schneidsemel dazu, läßt beides kurz überbrösten. Nun kommen 30 dkg geschälte, klein geschnittene Kartoffeln dazu, die abermals überbrösten werden. Dann streut man 1 Eßlöffel gehackte grüne Petersilie darauf, gießt ¼ Liter Rindsuppe zu. Das ganze wird nun weich gedünstet, mit zirka 1 Liter Rindsuppe aufgegossen, unter Schlagen mit der Schneurute gut verkocht, dann passiert. Die Suppe wird über 15 dkg klein geschnittener Knackwurst angerichtet, separat noch ein kleiner Teller fein nudelig geschnittenes, in Butter resch geröstetes Schwarzbrot dazu gereicht.

h. Rahmkartoffelragout. 5 Dekagramm Butter erhitzt man, läßt sie aber nicht braun werden, gibt dann 5 Dekagramm Mehl hinein, sobald es warm geworden, mengt man ein Viertel Liter Rahm ein, rührt dies glatt, gibt unter stetem Rühren etwas Rindsuppe dazu und kocht

Gedenket der Antituberkulösen-Liga!

dies unter andauerndem, langsamem Rühren zu glatter, dünner Soße, die man mit etwas Essig, 1 Dekagramm gehackten Kapern, 1 Prise Salz, Pfeffer, Paprika, 1 geschälten, würfelig geschnittenen Salzgurke aufkochen läßt. Als Letztes gibt man ½ Kilogramm in der Schale gekochte, in Scheiben geschnittene Kipielkartoffeln und kleine, in Mehl gedrehte, in Butter überbratene Würfel von 1 bis 2 geschälten Knackwürsten hinein.

h. Pikante Fleischmayonnaise. Gekochtes restliches Rindfleisch wird fein gehackt, ebenso das gekochte, gut abgetropfte Suppengrün mit dick gerührter Mayonnaise gemischt, die mit etwas Paprika abgeschmeckt wurde. Diese Mayonnaise wird auf dünn geschnittenes Schwarzbrot aufgestrichen und gleichmäßig mit mildem Paprika bestreut.

Advertisement for MOTOR-LOTZ-MARIBOR featuring a motorcycle and the text 'Okonomisch billig und erstklassig'.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik 'Korrespondenz' 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7:50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von chiffr. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Hauschlachtung Dienstag u. Mittwoch prima Leber- und Blutwürste im Gasthause 'Zlati konj', Nekrep. 1358

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8.

Gut erhaltene kleinere Zwirnmaschine kauft Privatweber. Anträge unter 'Zwirnmaschine' an die Verw. 1349

Roßhaarmatratzen oder gebräuchtes Kollinar kaufe sofort, Puškinova 3, Part. 1357

Zu verkaufen

Zement, Kalk und Kalkstaub frisch eingelangt, Coh. Betnavska c. 4. 1338

Schöne Wandbilder, besonders geeignet für Neuvermählte, die sich ihr Heim einrichten, preiswert zu verkaufen. Kopaliska ulica 4, III. Stock, links. 1260

Hund, deutscher Boxer, mit Stammbaum, sehr schön und brav, billig zu verkaufen. — Adr. Verw. 1350

Zu vermieten

Schöne, sonnige Dreizimmerwohnung im Neubau Slovenska 37 ab 1. April zu vermieten. Anfr. Gospojna ul. 13 1351

Möbl. Zimmer zu vergeben. Cankarjeva 1-II. 1352

Möbl. Zimmer, am Park gelegen, an einen Herrn zu vermieten. Ciril-Metodova 14-I, Wolf. 1353

Großes Zimmer und Küche, sonnseitig, staubfrei, samt Zubehör, Gartenanteil, an eine anständige Eisenbahnerfamilie sofort zu vermieten. Adr. Verw. 1355

Sonniges Zimmer mit 2 Betten billig zu vermieten. Maistrova ul. 6-IV, links. 1339

Offene Stellen

Köchin für alles wird aufgenommen. Anfr. Franciskanska ul. 17. 1356

Allen Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, Herrn

ANDREAS LUTMAN

Inspektorstellvertreter der Strafanstalt Maribor

gestern plötzlich zu sich zu berufen. Den Dahingeschiedenen werden wir Mittwoch, den 16. Februar um halb 16 Uhr von der Aufbahnhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus auf seinem letzten Wege begleiten.

MARIBOR, den 15. Februar 1938.

1340

Die trauernden Familien: Lutman, Gustin und Mibelin

Ohne besondere Anzeige.

Large advertisement for 'Sie hat einen Kameenteller' (She has a Kameenteller) with a stylized illustration of a woman and a man.

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU SA.

Angelika aber setzte sich verzweifelt auf einen Randstein neben dem verstaubten Weg, barg das Gesicht in den Händen und stöhnte.

Um seine Seele zu entlasten und die ihre zu retten, hatte er ihr versprochen, Geld zu beschaffen, damit sie wieder zu ihrem Mann und zu ihrem Kinde zurückreisen könne. Und sie hatte ihm versprochen, für alle Zukunft ein Zusammentreffen mit dem Bruder zu vermeiden.

Und nun war sie gegangen, ohne daß er dazu gemerkt hatte. Er ahnte nicht einmal, wohin sie sich gewandt hatte.

Als Professor Böhm gegen fünf Uhr nachmittags in seine Wohnung zurückkam, überreichte ihm sein chinesischer Diener einen Brief. An den steilen Buchstaben erkannte er sofort Ruths Handschrift.

Liebling!

Kannst du mich um halb vier Uhr nach dem Chinesenviertel begleiten? Ruth. Und jetzt war es fünf Uhr.

Mergerlich knüllte er den Bogen zusammen und glättete ihn dann wieder. Sonst pflegte er um diese Zeit schon längst zu Hause zu sein. Heute hatte er ausnahmsweise noch mit einem Kollegen im Klub gelesen und hatte allerlei uninteressantes Zeug mit ihm gesprochen. Nun war es natürlich zu spät, Ruth war jedenfalls schon wieder zurück, zum mindesten bereits auf dem Heimweg.

Als er in der Villa Bollmer eintrat, gab

ihm Bang den Bescheid, daß die Missus noch nicht da wäre. Aber sie müßte in Wäldern kommen.

„Dann geben Sie mir sofort Nachsicht!“ ersuchte er.

„Sofort, ja!“

Ob sie Begleitung gehabt hätte, wollte er noch wissen.

Nein, Missus wäre ganz allein gefahren.

„Mit einer Kikcha?“

„Mit Wagen“, jagte die Chinesin. „Wagen sein aber wieder zurückgekommen ohne Missus.“

Aber das beunruhigte Böhm nicht sonderlich. Es war jedenfalls aussichtslos, mit dem großen Auto durch die engen Gassen zu gelangen. Da hatte sie es einfach zurückgeschickt und eine Kikcha genommen. Immerhin war es ärgerlich, daß er gerade heute hatte unplanmäßig nach Hause kommen müssen. Sie würde sich hoffentlich nicht bis in die Dunkelheit verspäten.

Ein Suchen in Schanghai war zwecklos. Man konnte nur warten. Jedenfalls forschte Ruth wieder nach dem Gelben mit der Narbe, diesem Kanghi oder wie der Kerl hieß. Merkwürdig mit welcher Fähigkeit sie an einem Versteck festhalten konnte. Dabei war es mehr als fraglich, ob sie ihn überhaupt je fand.

Wenn sich jemand in Schanghai versteckt hielt, konnte es ein Jahr und länger dauern, bis man ihn aufstöberte. Wahrscheinlich glückte es überhaupt nicht.

Auf die Vermutung, daß Ruth sich in die Gefängnisse wagen könnte, verfiel Böhm

nicht. Und gerade dort suchte sie jetzt, einzig und allein von dem Gedanken geleitet: Wenn ich Kanghi gefunden habe, weiß ich alles. Kanghi war der Schlüssel, sowohl zu den Wachen als auch zu Paul wie auch zu Juttas Schicksal.

Und sie hatte Kanghi in Schanghai gesehen. Sie hätte ihn aus Tausenden herausgesehen. Solch eine Narbe wie er, quer über die ganze Wange, trug nur einer.

Sie hatte sich von den chinesischen Behörden, denen das Viertel unterstand, die Erlaubnis eingeholt, einen Gang durch die Gefängnisse machen zu dürfen, und nun stand sie unerschrocken und verführte wieder jenes fürchterliche Nebelfeld, von dem sie damals auf der Straße befallen worden war. Und heute war kein Arm da, der ihr Schutz und Stärke gewährte.

Sie hätte wohl auch bei den Gerichten nach Kanghi fragen können. Aber es gab so viele Kanghis in Schanghai, daß sie sicher nie den richtigen getroffen hätte.

Von einem Wärter begleitet, schritt sie einen langen Gang hinab, der auf einer Seite von starken Eisengittern begrenzt war hinter denen große Räume offen dalagen. Ihr Schritt hallte auf dem harten Pflaster, während ihre Augen erschrocken durch die Stöße suchten, hinter denen die Sträflinge auf niederen Holzbänken kauerten.

Ihre Gesichtszüge waren grau und ausdruckslos, und das strähnige Haar hing ihnen ungeordnet in die Wangen. Aus einer Wanne, welche in die Nähe des Gitters gerückt war, kam ein so bestialischer Geruch, daß

Ruth das Taschentuch herausschob und gegen Mund und Nase presste.

„Schrecklich“, jagte sie, merkte, daß ihr Begleiter sie nicht verstand und zeigte mit dem Finger nach dem verbeulten Behälter.

Er suchte nur die Köpfe und lächelte. Das ewig alte chinesische Lächeln, mit dem der Gelbe auch zum Tode geht.

Eine Tür öffnete sich. Zu Ruths Entsetzen schleppten zwei Männer eben einen Toten heraus, den langen Gang zurück und warfen ihn in die Leichenhalle, die sie gleich darauf passierten.

Sie machte den Wärter auf englisch darauf aufmerksam, wie scheußlich sie das finde.

Ein gleiches Achselzucken wie vorher. Hier war nicht der Ort, sich mit Gefühlen abzugeben. Das war nun einmal so. Davon würde auch diese weiße Frau nichts ändern.

Ein Trupp ausgezogener Eskorte die von einem Straßenbau kamen, zog an ihr vorbei. Sie trugen ohne Ausnahme Hose und Rock aus graubraunem Zwirn, auf dem Rücken war in großer Schrift der Name des betreffenden Gefängnisses zu lesen, damit sie bei einem etwaigen Fluchtversuch sofort wieder eingefangen und zurückgebracht werden konnten, und zwar immer gleich dorthin, woher sie kamen.

Einem plötzlichen Impuls folgend, reichte Ruth einem von ihnen ihr Zigarettenetui. Er riß es mit raubtierartiger Gebärde an sich und ließ es in den weiten Ärmeln seines Rockes verschwinden.

„Kanghi?“ fragte sie leise, vielleicht mußte der eine oder der andere doch, wo sie ihn finden konnten.

Aber die Gesichter blieben ausdruckslos. Der Name sagte ihnen nichts. Es gab vielleicht mehr als hundert Kanghis hier im Gefängnis. Da war der gerippte Zug auch schon vorüber. Knatternd schlug die schwere Schürze ins Schloß.

Beim Weitergehen gewahrte sie auf einem freien Platz einen Altar, von dem ein rotwangiger Gott herniederlächelte. Der Wärter machte ihm einen tiefen Skolau.